

---

# 1 Mensch und Umwelt



## 1.1 Bedeutung des Unterrichtsbereichs

Die Einsicht, dass der Mensch einerseits von seiner Umwelt geprägt wird und von ihr abhängig ist, aber andererseits mit seiner Lebensweise auch seine Umwelt beeinflusst, fordert von verantwortungsbewussten Mitgliedern unserer Gesellschaft, dass sie sich mit den Wechselwirkungen zwischen menschlichem Verhalten und Umwelt auseinandersetzen. Es ist daher eine Hauptaufgabe der Volksschule, die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf diese Wechselwirkung zu lenken.

Im Unterrichtsbereich «Mensch und Umwelt» lernen die Schülerinnen und Schüler an Beispielen sich selbst, den Mitmenschen, Formen des menschlichen Zusammenlebens und die Umwelt kennen und verstehen. Dabei stellen sie fest, dass dem menschlichen Forschungs- und Fassungsvermögen Grenzen gesetzt sind. Hinter diesen

Grenzen suchen sie aber auch Zusammenhängen nachzuspüren, die nicht mess- und fassbar sind.

Das Ziel aller Beschäftigung in «Mensch und Umwelt» ist, eine mündige, dem Ganzen verpflichtete Haltung entstehen zu lassen, welche die Schülerinnen und Schüler veranlasst, Verantwortung zu übernehmen und die Zukunft aktiv mitzugestalten.

Diese Zielsetzung erfordert ein enges Zusammenwirken aller Unterrichtsbereiche. Dabei kann «Mensch und Umwelt» einerseits aktueller Ausgangspunkt zur Behandlung von Themen in den anderen Unterrichtsbereichen sein. Andererseits nimmt «Mensch und Umwelt» auf, was andere Unterrichtsbereiche an Voraussetzungen geschaffen haben und macht es sich zur Aufgabe, diese Voraussetzungen anzuwenden und zu verknüpfen.



## 1.2 Richtziele

### Individuum und Gemeinschaft

Im Kontakt zu Mitmenschen lernen die Schülerinnen und Schüler zuzuhören, Gefühle wahrzunehmen und auf Gesprächspartner einzugehen. Sie überprüfen das Bild, das sie von sich selbst und von andern gemacht haben immer wieder neu.

Ein elementares Orientierungswissen über die seelischen, geistigen und körperlichen Vorgänge verhilft ihnen zu einem vertieften Verständnis für sich und den Mitmenschen und ermöglicht ihnen, sich in ihrem eigenen Leben zu orientieren. Sie verfügen über die notwendigen Begriffe, die es ihnen erlauben, über persönliche Wahrnehmungen, Bedürfnisse und Anliegen zu sprechen.

Durch bewusste Auseinandersetzung mit vielen Erfahrungen aus Familie, Freundschaft, Schule, Gemeinde, Staat und Kirche erhalten sie Einblicke in die Vielfalt sozialer Zusammenhänge und Wechselwirkungen. Sie erkennen, dass der Einzelne als Teil der Gemeinschaft von dieser beeinflusst wird und auf sie Einfluss ausübt.

Sie machen die Erfahrung, dass im menschlichen Zusammenleben gegenseitige Rücksichtnahme und das Beachten von Regeln unerlässlich sind. Sie sind sich aber auch bewusst, dass solche Regeln auf Wertvorstellungen und Normen beruhen, die veränderbar sind. Sie erkennen, dass die Antworten auf viele grundlegende Fragen Glaubenscharakter haben und damit nur nach persönlichen Wertvorstellungen beurteilt werden können. Sie kennen Wertmassstäbe und Traditionen unserer Kultur und setzen sich mit diesen auseinander.

Sie können soziale Verpflichtungen wahrnehmen. Sie suchen Konflikte in angemessener Weise zu lösen. Im Bestreben, die eigene Entwicklung mitzugestalten, lernen sie auch, Freiräume verantwortlich nutzen.

Sie handeln verantwortungsbewusst gegenüber der eigenen Gesundheit und der ihrer Mitmenschen.

### Natur und Technik

Die Schülerinnen und Schüler kennen ihre natürliche Umwelt aus unmittelbarem Erleben und Beobachten. Sie sammeln und ordnen Objekte und Fakten aus Natur, Experimenten und anderen Quellen. Sie lernen, durch gezielte Fragestellungen zwischen Tatsachen, Behauptungen, Vermutungen und Meinungen zu unterscheiden.

Aufgrund der Auseinandersetzung mit der Natur und der vom Menschen veränderten Umwelt sind sie in der Lage, wesentliche Erscheinungen mit klaren Begriffen zu benennen. Dieses grundlegende Orientierungswissen hilft ihnen, an der Diskussion über aktuelle Probleme teilzunehmen. Zudem ermöglicht es ihnen den Einstieg in naturwissenschaftliches Denken.

Sie gehen behutsam und sorgfältig mit Lebewesen um und pflegen und schützen ihre Lebensräume.

Sie gewinnen an Beispielen Einblick in die komplexen Wechselwirkungen und Gesetzmässigkeiten in natürlichen Abläufen sowie im Zusammenspiel Natur – Mensch – Technik. Sie sind sich bewusst, dass das Leben des Menschen von der Natur abhängig ist und dass der Mensch seine natürliche Umwelt verändert. Sie wissen, dass die Technik das menschliche Leben erleichtern, aber auch ernsthaft bedrohen kann.

Sie erleben in vielfältiger Weise die Bedeutung der Natur als Lebensgrundlage. Sie erfahren, wie sie unter Zuhilfenahme der Technik genutzt wird. Sie wissen, dass die Ressourcen beschränkt und dem Wachstum Grenzen auferlegt sind. Daher erkennen sie die Verantwortung des Menschen gegenüber der Natur.

Sie können Arbeitsabläufe planen, technische Hilfsmittel sinnvoll nutzen und richtig bedienen. Sie lernen Arbeitskraft, Zeit und Mittel vernünftig einzusetzen. Sie wissen, wie sie mit Energien, Rohstoffen und Produkten sparsam und oekologisch sinnvoll umgehen können.

## Heimat und Welt

Die Schülerinnen und Schüler begegnen ihrer unmittelbaren Umgebung und der weiteren Welt mit Interesse und Freude. Durch eigenes Erkunden und mit Hilfe von Bildern, Karten und anderen Medien gewinnen sie dank genauem Beobachten und Vergleichen ein differenziertes Weltbild.

Geographisches Grundwissen und die Vertrautheit mit den gebräuchlichen Hilfsmitteln befähigen sie, sich in ihrer Umgebung zurechtzufinden und sich auf Reisen zu orientieren. Dieses grundlegende Orientierungswissen hilft ihnen auch, Informationen über Ereignisse aus aller Welt aus den verschiedensten Quellen zu ordnen und zu gewichten.

Sie setzen sich auseinander mit Erscheinungen und Veränderungen der natürlichen und der vom Menschen gestalteten Landschaft sowie mit eigenen und fremden Lebens- und Arbeitsformen. Dadurch erkennen sie kleinräumige und weltweite Verflechtungen. Sie versuchen Zusammenhängen zwischen Mensch, Erde und Kosmos nachzuspüren.

Sie sind mit ihrer Heimat vertraut und können zu ihrer Herkunft stehen. Angehörigen anderer Bevölkerungsgruppen, Weltanschauungen und Kulturen begegnen sie möglichst unvoreingenommen. Dabei bemühen sie sich um Verständnis für andere Wertvorstellungen und Lebensformen. Im Hinblick auf ein gemeinschaftliches Zusammenleben bemühen sie sich, fremde und eigene Vorurteile zu erkennen.

Sie kennen Möglichkeiten, die Verbundenheit mit ihrer Heimat wie auch mit der übrigen Welt zu zeigen und ihre Verantwortung wahrzunehmen.

## Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Die Schülerinnen und Schüler lernen Kulturgut aus Gegenwart und Vergangenheit kennen und achten. Sie verschaffen sich dadurch Einblick in das Leben der Menschen heute und früher.

Aufgrund eines elementaren geschichtlichen Orientierungswissens versuchen sie, Ereignisse, Entwicklungen und Zeugnisse aus Geschichte und Gegenwart unseres Landes und der Welt einzuordnen.

Sie erkennen, dass Menschen durch ihr Fühlen, Denken und Handeln Entwicklungen beeinflussen. Sie befassen sich mit regionalen, nationalen und globalen Problemen und nehmen ihre Auswirkungen auf ihren unmittelbaren Lebensraum wahr.

Sie haben Einblick in Zusammenhänge zwischen Politik, Wirtschaft und Kultur.

Sie sind sich bewusst, dass jede Darstellung subjektiv ist und Wertungen enthält. Sie begreifen, dass verschiedene Standpunkte und Interessen vor ihrem geschichtlichen Hintergrund besser verstanden werden können.

Sie verfügen über Möglichkeiten, selber Einfluss auf gegenwärtige und künftige Entwicklungen zu nehmen. Sie erkennen politische Prozesse, können sie deuten und entwickeln einen Sinn für politisches Handeln in einer Demokratie.

## 1.3 Stufenlehrpläne

### Einführende Erläuterungen

Der Unterrichtsbereich «Mensch und Umwelt» umfasst die Unterrichtsgegenstände «Religion und Kultur», «Lebenskunde», «Realien» und «Haushaltkunde».

Die Ziele der Unterrichtsgegenstände «Lebenskunde», «Realien» und «Haushaltkunde» werden beschrieben für vier Zielbereiche:

- Grundlegende Arbeitsweisen (Beschaffung und Wiedergabe von Information, Umgang mit Hilfsmitteln und Geräten)
- Orientierungswissen (Merkbegriffe und Merksdaten, die als Grundlage für vertiefte Arbeit und als Orientierungsraster dienen)
- Einblick in Zusammenhänge gewinnen (Probleme, Entwicklungen, Ursachen, Wirkungen)
- Wertvorstellungen klären (Auseinandersetzung mit verschiedenen Wertvorstellungen, Entwicklung eigener Standpunkte)

Diese vier Zielbereiche werden spezifiziert für jeden der wiederum vier Inhaltsaspekte:

- Individuum und Gemeinschaft
- Natur und Technik
- Heimat und Welt
- Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

Wenn mehrere Lehrkräfte an derselben Klasse tätig sind, erfordert dies Absprachen, und es ist darauf zu achten, dass den vier Inhaltsaspekten gesamthaft je etwa gleiches Gewicht gegeben wird.

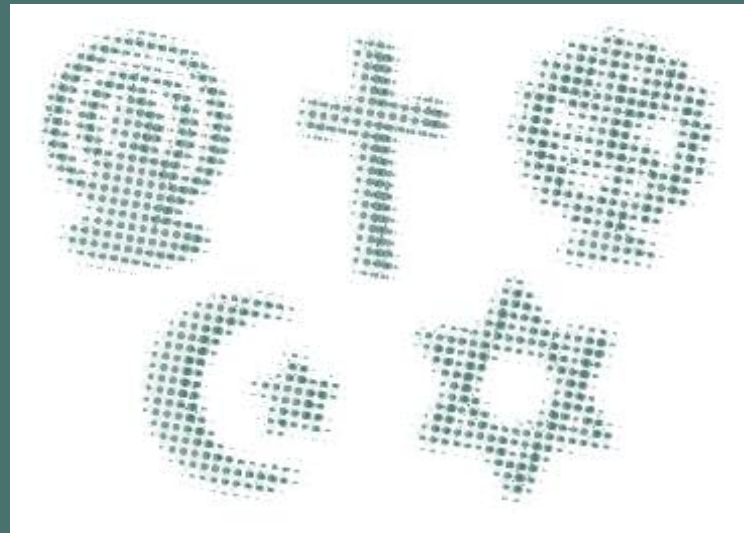
Für «Religion und Kultur» und für «Haushaltkunde» sind zum Teil Lehrkräfte im Einsatz, die sonst nicht mit der betreffenden Klasse arbeiten. Daher sind für diese Unterrichtsgegenstände spezifische Ziele zusammengezogen und als Fachlehrpläne separat aufgeführt.

Der Lehrplan «Mensch und Umwelt» differenziert in seinen Zielen und Inhalten nicht nach verschiedenen Leistungsgruppen, und auch für die Schulen der Sekundarstufe und für den Wahlbereich werden keine spezifischen Aussagen gemacht. Die verbindlichen Ziele und Inhalte geben Auskunft darüber, was in allen Klassen als Grundlage verlangt wird. Daneben besteht aber ein Spielraum, der es erlaubt, jeder Klasse gerecht zu werden und eine Binnendifferenzierung vorzunehmen. Solche Differenzierungsmöglichkeiten bestehen z.B. in Bezug auf:

- Anzahl und Anspruchsniveau der Inhalte
- Verhaftetbleiben am behandelten exemplarischen Beispiel oder Erbringen von Transferleistungen
- verschiedene methodische Zugänge (z.B. vom Allgemeinen auf das Besondere schliessen oder das Allgemeine aus Einzelfällen herleiten)
- unterschiedliche Sprachniveaus, Fachterminologie

## 1.3.1 Religion und Kultur

Der Lehrplan für Religion und Kultur ersetzt die früheren Lehrpläne für Biblische Geschichte (Primarstufe) und Religionsunterricht (Sekundarstufe). Er liegt in broschiert Form vor, ist Teil dieses Lehrplan-Ordners, kann aber auch einzeln bezogen und verwendet werden.



# Religion und Kultur

---

Ergänzung zum Lehrplan  
für die Volksschule  
des Kantons Zürich

Die vorliegenden Lehrpläne für «Religion und Kultur» auf der Primarstufe und auf der Sekundarstufe I sind im Auftrag des Bildungsrats des Kantons Zürich von der Pädagogischen Hochschule Zürich (PHZH) in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen der beiden Stufen entwickelt worden. Sie ersetzen die Lehrpläne für «Biblische Geschichte» an der Primarstufe und «Religionsunterricht» an der Sekundarstufe I.

Der Bildungsrat des Kantons Zürich hat den Lehrplan für «Religion und Kultur» auf der Sekundarstufe I am 27. Februar 2004, den Lehrplan für «Religion und Kultur» auf der Primarstufe am 2. Oktober 2006 genehmigt.

Herausgegeben von der Bildungsdirektion Kanton Zürich  
1. Ausgabe 2008  
Auslieferung durch den Lehrmittelverlag des Kantons Zürich  
Diese Broschüre kann unter [www.vsa.zh.ch](http://www.vsa.zh.ch) – Downloads – Lehrplan heruntergeladen werden.

Printed in Switzerland  
ISBN 978-3-03713-326-2  
[www.lehrmittelverlag.com](http://www.lehrmittelverlag.com)

# Inhaltsverzeichnis

## Lehrplan für die Primarstufe

<b>1</b>	<b>Bedeutung und Zielsetzung des Faches</b> .....	<b>4</b>
1.1	Bedeutung und Begründung.....	4
1.2	Zielsetzung (Stufenübergreifende Richtziele) .....	4
1.3	Grundlagen und Eckwerte .....	5
<b>2</b>	<b>Didaktische Grundsätze</b> .....	<b>6</b>
<b>3</b>	<b>Gestaltung des Unterrichts</b> .....	<b>7</b>
<b>4</b>	<b>Stufenlehrpläne</b> .....	<b>8</b>
	<b>Unterstufe</b> .....	<b>8</b>
	Grundlegende Arbeitsweisen.....	8
	Orientierungswissen.....	8
	Einblick in Zusammenhänge gewinnen .....	9
	Wertvorstellungen klären.....	9
	<b>Mittelstufe</b> .....	<b>10</b>
	Grundlegende Arbeitsweisen.....	10
	Orientierungswissen.....	10
	Einblick in Zusammenhänge gewinnen .....	11
	Wertvorstellungen klären.....	11

## Lehrplan für die Sekundarstufe I

<b>1</b>	<b>Bedeutung und Begründung des Faches</b> ....	<b>14</b>
1.1	Religion und Schule in einer pluralen Gesellschaft.....	14
1.2	Das Fachprofil «Religion und Kultur» .....	14
<b>2</b>	<b>Das Konzept des Lehrplans</b> .....	<b>16</b>
<b>3</b>	<b>Richtziele</b> .....	<b>17</b>
<b>4</b>	<b>Didaktische Grundsätze</b> .....	<b>18</b>
<b>5</b>	<b>Erkundungsgänge – didaktisches Konzept für Planung und Unterricht</b> .....	<b>19</b>
<b>6</b>	<b>Beurteilen</b> .....	<b>21</b>
<b>7</b>	<b>Elemente für Erkundungsgänge</b> .....	<b>21</b>
	<b>Anhang</b> .....	<b>24</b>



---

# **Religion und Kultur**

Lehrplan für die Primarstufe

# 1 Bedeutung und Zielsetzung des Faches

## 1.1 Bedeutung und Begründung

Ausgangspunkt und Horizont des Faches «Religion und Kultur» ist das Zusammenleben von Menschen mit verschiedenen Überzeugungen und religiösen Traditionen in der unmittelbaren Umgebung, in der Gesellschaft und weltweit. Religion ist sowohl etwas Individuelles und Persönliches als auch ein zentraler Aspekt von Kultur. Einerseits ist sie in der säkularen Gesellschaft weitgehend privat und darum gleichsam ungreifbar geworden. Andererseits begegnen Kinder und Erwachsene Religionen als prägenden kulturellen Realitäten. Vielfalt religiöser Überzeugungen und kultureller Herkunft ist ein charakteristisches Merkmal der Gesellschaft. Religiöse Traditionen sind ein wertvolles Kulturgut. Religionen werden in unserer Gesellschaft ambivalent, als lebensfördernde Ressourcen oder als Konfliktpotential, wahrgenommen.

In der Schule sollen die Schülerinnen und Schüler die religiösen Traditionen kennen lernen, die für das Verständnis der Gesellschaft und der heutigen Welt wichtig sind. Dazu gehören Elemente aus der christlichen Überlieferung und aus anderen Religionen.

Wegleitend sind folgende Fragen:

- Welche Kenntnisse christlicher Traditionen und Werte brauchen Kinder, um die Gesellschaft, in der sie leben, zu verstehen und sich in ihr zurechtzufinden?
- Welche Kenntnisse verschiedener Religionen brauchen Kinder, um Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit und kultureller Herkunft in unserer Gesellschaft zu respektieren und sich in einer globalisierten Welt zurechtzufinden?

## 1.2 Zielsetzung (Stufenübergreifende Richtziele)

**Leitvorstellung des Faches ist eine Kompetenz im Umgang mit religiösen Fragen und Traditionen**

Diese Kompetenz umfasst vier Aspekte:

### Wahrnehmung

Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, wo Religion in unserer Gesellschaft vorkommt; wo religiöse Fragen auftauchen und religiöse Vorstellungen angesprochen und berührt werden und wie Menschen in verschiedenen Zusammenhängen damit umgehen.

### Wissen und Verstehen

Schülerinnen und Schüler lernen Elemente und charakteristische Merkmale der grossen Religionen kennen. Ein Grundwissen soll ihnen helfen, die Bedeutung von religiösen Traditionen in der Gesellschaft besser zu verstehen.

### Orientierung

Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Religionen und ihre Rolle in unserer Gesellschaft kennen und können sich so in ihrer Umgebung orientieren.

### Verständigung

Schülerinnen und Schüler können sich mit Menschen verschiedener Überzeugung und Weltanschauung, mit Menschen anderer Religionen und Kulturen verständigen und respektieren deren Lebens- und Werthaltungen. Sie lernen, die Welt und sich selbst aus anderen, nicht vertrauten Perspektiven zu betrachten.

## 1.3 Grundlagen und Eckwerte

Der Unterricht in «Religion und Kultur» orientiert sich an den Bestimmungen der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der Europäischen Menschenrechtskonvention, der Schweizerischen Bundesverfassung und den Leitvorstellungen der Volksschule gemäss dem Volksschulgesetz des Kantons Zürich.

Das Fach «Religion und Kultur» ist als obligatorisches Fach so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichem kulturellem, religiösem und weltanschaulichem Hintergrund daran teilnehmen können. Die religiösen Gefühle aller Beteiligten sind stets zu achten. Das Vollziehen religiöser Handlungen (z.B. Beten) hat keinen Platz in der Schule. Beheimatung in einer Glaubensgemeinschaft und religiöse Unterweisung sind nicht Aufgabe der öffentlichen Schule, sondern Sache der einzelnen Glaubensgemeinschaften.

Im Fach «Religion und Kultur» lernen die Schülerinnen und Schüler die religiösen und kulturellen Wurzeln der Gesellschaft, in der sie leben, aber auch Merkmale und Überlieferungen anderer Religionen und Kulturen kennen und achten. Ethische Gemeinsamkeiten der verschiedenen religiösen Traditionen erfahren eine besondere Beachtung.

Ein Schwerpunkt von «Religion und Kultur» in der Primarschule liegt somit auf Überlieferungen des Christentums als der die Gesellschaft im Kanton Zürich und ihre Wertvorstellungen prägenden Religion und behandelt ihre kulturellen und gesellschaftlichen Auswirkungen. Das Fach vermittelt ebenso Kenntnisse über andere Religionen und Kulturen, die in der Lebenswelt der Kinder sichtbar und erfahrbar sind.

Schülerinnen und Schüler sollen ihre Lebenswelt und die Werte, von denen sie geprägt und bestimmt ist, kennen lernen und Handlungsweisen, die sich von den eigenen unterscheiden, einordnen können. Sie sollen Respekt und Achtung für Differenzen zwischen religiösen Vorstellungen und verschiedenen Glaubensrichtungen entwickeln können, insbesondere Verständnis für Minderheiten.

Auf der Primarstufe sind Anschaulichkeit, Begegnungen sowie Bezüge zu Bekanntem altersgemäss zu ermöglichen. Der Unterricht auf der Primarstufe bildet die Grundlage für den Unterricht auf der Sekundarstufe, in welchem die Heranwachsenden vertiefte Einblicke in die Weltreligionen gewinnen und zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit verschiedenen religiösen Traditionen und Überzeugungen befähigt werden sollen.

## 2 Didaktische Grundsätze

### **Der Unterricht geht davon aus, dass Menschen unterschiedliche Auffassungen, Deutungen und Überzeugungen haben.**

Vielfalt von Vorstellungen und Meinungen beruht einerseits auf individuellen Erfahrungen und Einsichten; andererseits spielen religiöse Traditionen dabei eine gewichtige Rolle. Lernsituationen sollen so gestaltet werden, dass Fragen gestellt werden können, ohne dass sie einheitlich beantwortet werden müssen. Kinder lernen mit Vielfalt als Bereicherung umzugehen, wenn mit entsprechender Verunsicherung konstruktiv umgegangen wird. Überzeugungen ihrer Bezugspersonen sollen deshalb respektiert werden. Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit sind hohe Güter unserer Gesellschaft.

### **Religiöse Traditionen sind in ihrer Bedeutung in der Lebenswelt der Kinder und in der Gesellschaft zu betrachten.**

Es gilt darauf zu achten, wie Menschen in der Lebenswelt der Kinder und in der Gesellschaft leben. Begegnungen mit Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit können dies unterstützen. Es soll dabei deutlich werden, dass die jeweiligen Auffassungen für die betreffende Person absoluten Anspruch haben können, in der Gesellschaft und meist auch in der jeweiligen Religionsgemeinschaft jedoch eine Stimme unter mehreren darstellen.

### **Das Fach «Religion und Kultur» wird auf der Basis der Gleichwertigkeit der grossen Religionen unterrichtet.**

Die Darstellung von religiösen Traditionen und Überzeugungen und weltanschaulichen Positionen soll Schülerinnen und Schüler weder festlegen noch vereinnahmen.

Lehrerinnen und Lehrer sind sich ihrer eigenen Standpunkte und Überzeugungen bewusst und gehen sensibel und behutsam damit um. Der Schwerpunkt im Unterricht der Primarschule auf christlichen Überlieferungen ist in ihrer geschichtlichen und gesellschaftlichen Bedeutung begründet. Darstellungen christlicher Traditionen sollen nach Möglichkeit durch Hinweise auf vergleichbare Phänomene in anderen Religionen ergänzt werden. Traditionen und Vorstellungen verschiedener Religionen und Kulturen zu begegnen kann ein wertvoller Ausgangspunkt sein, auch Zusammenhänge in der je eigenen Lebenswelt zu entdecken.

### **Erfahrungen und Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sind zu berücksichtigen.**

Aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Erfahrungen und ihrer geistigen und seelischen Entwicklung werden die Schülerinnen und Schüler durch den Unterricht unterschiedlich angesprochen. Es ist darauf zu achten, dass einzelne Schülerinnen und Schüler nicht überfordert, sondern in ihrer eigenen Auseinandersetzung und in den Spannungsfeldern, in denen sie sich bewegen, unterstützt werden.

### **Grundlage und Ziel des Unterrichts ist eine Haltung des Respekts, der Nachdenklichkeit und der Offenheit.**

Das Fach «Religion und Kultur» berührt durch die Auseinandersetzungen mit religiösen Traditionen und Überzeugungen die Kinder, Eltern und Lehrpersonen in ihrem Empfinden, Denken und Handeln. Es ist auf einen sachgemässen und respektvollen Umgang zu achten, der die Beteiligten stärkt und in ihrer Integrität fördert.

## 3 Gestaltung des Unterrichts

Die Unterrichtsgestaltung im Fach «Religion und Kultur» berücksichtigt verschiedene didaktische und methodische Möglichkeiten:

### Anschauung

Ausgehend von Gegenständen (Requisiten) oder didaktischen Arrangements werden Fragen geklärt, Informationen gegeben oder beschafft und Zusammenhänge hergestellt.

*Beispiel: Seder-Teller (Erzählung vom Auszug aus Ägypten, häusliche Feier des Pessach, symbolische Speisen, vergleichbare Riten in anderen Religionen)*

### Ursprung und Begründung

In Erzählungen und Sachinformationen wird traditionelles oder fachliches Hintergrundwissen vermittelt und aufbereitet. Es wird erzählend erläutert und mit Blick auf geschichtliche und soziale Umstände erklärt. Deutungen aus den betreffenden Religionen und Kulturen werden vorgestellt.

*Beispiel: Weihnachten (Geburt Jesu, Bedeutung Jesu, Römer und Christen, Weihnachtsbräuche am Ort, Weihnachten in aller Welt, Licht, Wintersonnenwende)*

### Vergleich

Verschiedene Traditionen werden im Hinblick auf bestimmte Symbole oder Praktiken betrachtet. In Fremdem wird etwas verständlich, indem etwas Bekanntes darin

gefunden wird. Was den einen bekannt ist, kann anderen fremd sein und umgekehrt. Auch in scheinbar Vertrautem werden dadurch bestimmte Aspekte und Motive erst entdeckt, neu entziffert und gedeutet. Ähnlichkeit und Differenz, Analoges und Charakteristisches, Fremdes und Bekanntes, Merkwürdiges und Erhellendes kommt in den Blick.

*Beispiel: Fastenzeit vor Ostern, Fasten im Ramadan, Fastentage im Judentum (z.B. Yom Kippur)*

### Begegnung

In Begegnungen kommen Aspekte praktizierter Religionsausübung zum Ausdruck. Menschen erklären sich und ihre Kultur und machen sie für andere einsehbar. Die Bedeutung von religiösen Vorstellungen, Riten und Bräuchen für bestimmte Personen der Umgebung kommt dabei im Zusammenhang mit bestimmten Lebensumständen zum Ausdruck, wird so deutlich und auch relativiert. Begegnungen haben im Unterrichtszusammenhang umfassendere Bedeutung als bloße Erfüllung von vorgegebenen didaktischen Zielen und sollten erklärend vor- und nachbereitet und gewürdigt werden.

*Beispiele: Grosseltern erzählen, wie sie früher als Kinder die Weihnachtszeit oder Osterzeit in der Familie und im Dorferlebt haben. Ein Sigrüst erzählt von seiner Arbeit in der Dorfkirche. Gespräch mit einer muslimischen Frau im Ramadan oder Besuch bei einer Familie zum Id al-Fitr (Ramadan Bayram)*

# 4 Stufenlehrpläne

## Unterstufe

### Grundlegende Arbeitsweisen

Geschichten hören, lesen und sie mit Vorstellungen und Fragen in Beziehung bringen

Religiöse Traditionen, Sitten und Bräuche betrachten

Umgebung wahrnehmen

Menschen begegnen und darauf achten, was sie aus ihrer Kultur und von ihrer Religion zeigen und erzählen

Kinder begegnen Geschichten, die für Menschen religiöse Bedeutung haben. Sie erkunden Bräuche und Lebensweisen. Sie stellen Fragen. Sie lernen darauf zu achten, wie Menschen mit religiösen und kulturellen Traditionen umgehen.

Biblische Geschichten und andere Geschichten christlicher Tradition  
Geschichten aus verschiedenen Kulturen und religiösen Traditionen

Festzeiten und entsprechende Riten, Verhaltensweisen

Orte, Gebäude, Zeichen, die mit Religionen in Zusammenhang stehen

Menschen aus der Umgebung in ihrem Alltag

### Orientierungswissen

Um verschiedene Religionen und Kulturen wissen

Mit religiösen Bräuchen im Jahres-, Tages-, Lebenslauf bekannt werden

Biblische Geschichten kennen

Geschichten verschiedener Religionen begegnen

Religiöse Traditionen werden als Kulturwissen vermittelt. Hintergrundwissen wird altersgemäss erarbeitet.

Wahrnehmungen in der Umgebung: Orte, Gebäude, Namen, Zeichen, Gemeinschaften  
Ausgewählte Geschichten aus verschiedenen Religionen und Kulturen

Bräuche, Feste und Feiern aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler  
Brauchtum aus der Umgebung

Urgeschichten: Schöpfung, Paradies, Noah und Flut  
Geschichten von Familien und Kulturen: Abraham, *Jakob*, *Josef*, *Ruth*  
Geschichten von und über Jesus

Schöpfungstexte verschiedener Kulturen  
Geburtsgeschichten grosser Gestalten der Religionen: *Mose*, *Buddha*, *Jesus*, *Mohammed*  
Wundergeschichten sowie Sagen und Märchen verschiedener Kulturen

**Einblick in Zusammenhänge gewinnen**

Geschichten mit religiösen und kulturellen Traditionen in Verbindung bringen

Verschiedene Lebenssituationen und Lebensweisen betrachten

Merkmale religiöser Zugehörigkeiten beachten

Zusammenhänge zwischen Traditionen und Lebensweisen werden erkundet und sichtbar gemacht. Fachübergreifende Gesichtspunkte ergeben sich laufend. Die Begegnung mit Menschen verschiedener Kulturen kann für das bewusste Wahrnehmen der eigenen Lebenswelt ein wertvoller Ausgangspunkt sein.

Geschichten zu Festen im Jahreslauf  
Kulturelle Werke: Sprache, Kunst, Musik

Familientraditionen, Generationen, Mehrheit und Minderheit, Heimat und Fremde

Orte, Gebäude, Zeichen aus der Umgebung  
Beobachtungen aus dem Alltag, beim Besuch von Gottesdiensträumen, bei Festen und Feiern usw.

**Wertvorstellungen klären**

Über das Leben und die Welt staunen

Erkennen, dass Menschen verschiedener Kulturen sowohl gemeinsame als auch unterschiedliche Wertvorstellungen haben

Sich eigener Bedürfnisse sowie derjenigen anderer bewusst werden

Wertvorstellungen werden in allen Inhaltsaspekten von «Mensch und Umwelt» berührt: «Individuum und Gemeinschaft», «Natur und Technik», «Heimat und Welt», «Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft». Was dort angesprochen wird, gilt auch für «Religion und Kultur»: Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Lebensweisen werden Respekt und Verständnis für unterschiedliche Religionen und Kulturen gefördert.

Umgang mit Natur und Kultur

Begegnungen mit Menschen und Geschichten aus verschiedenen Kulturen

Vertrautes, Fremdes, Befremdliches

Mittelstufe**Grundlegende Arbeitsweisen**

Religiöse, geschichtliche und kulturelle Spuren entdecken, Informationen gewinnen und Begriffe klären

Berichte und Darstellungen aufgreifen und verschiedene Sichtweisen beachten

Menschen begegnen und Fragen stellen

Kinder begegnen Geschichten, die für Menschen religiöse Bedeutung haben. Sie erkunden Bräuche und Lebensweisen. Sie stellen Fragen. Sie lernen darauf zu achten, wie Menschen mit religiösen und kulturellen Traditionen umgehen.

Sitten und Bräuche, Geschichten, symbolische Texte (Gebete, Gebote, Sprüche, Bekenntnisse, Schriften usw.), Gegenstände, Orte, Sprache, Kunst

Aktualitäten, Umgebung, Medien

Menschen aus der Umgebung mit ihrer Herkunft, in ihrer Gemeinschaft, in ihrem beruflichen oder persönlichen Engagement

**Orientierungswissen**

Festzeiten mit religiösen Überlieferungen und gelebter Kultur in Verbindung bringen

Sitten und Bräuche mit Hintergrundwissen verknüpfen

Biblische Geschichten kennen

Geschichten verschiedener Religionen begegnen

Religiöse Überlieferungen mit Sachwissen erschliessen

Religiöse Traditionen werden als Kulturwissen vermittelt. Hintergrundwissen wird altersgemäss erarbeitet.

Advent und Weihnachten, Passions- bzw. Fastenzeit bis Ostern (in verschiedenen Traditionen), Auffahrt und Pfingsten u.a.

Kalender und ausgewählte Feste verschiedener Religionen

Feiern im Leben der Kinder, Lebensübergänge: *Geburt, Erwachsenwerden, Hochzeit, Tod*  
*Essen, Kleidung, Gebet, Orte*

Kain und Abel, Turmbau zu Babel  
Mose: Auszug aus Ägypten, Offenbarung am Sinai  
*Könige und Propheten*

Ausgewählte Geschichten aus verschiedenen Religionen  
*Leben grosser Gestalten wie Buddha, Mohammed u.a.*

Leben und Umwelt Jesu  
Land und Leute in biblischer Zeit (geographischer, geschichtlicher, kultureller Hintergrund, alltägliche Lebensumstände)  
Entstehung und Überlieferung der Bibel  
Einblick in Geschichte und Umwelt weiterer Religionen mit ihren Herkunftsländern

**Einblicke in Zusammenhänge gewinnen**

Sagenhaftes und Symbolisches von Geschichtlichem unterscheiden

In kulturellen Werken religiöse Motive erkennen

Verschiedenheit von Traditionen und religiöser Praxis beachten

Biblische Geschichten mit verschiedenen Religionen in Verbindung bringen

Um Gemeinsamkeiten und Eigenarten von Religionen wissen

Zusammenhänge zwischen Traditionen und Lebensweisen werden erkundet und sichtbar gemacht. Fachübergreifende Gesichtspunkte ergeben sich laufend. Die Begegnung mit Menschen verschiedener Kulturen kann für das bewusste Wahrnehmen der eigenen Lebenswelt ein wertvoller Ausgangspunkt sein.

Religiöse Überlieferungen, Gleichnisse, Wundergeschichten, Legenden, Sagen  
Symbole als Sprache der Religionen

Künstlerische Werke und ihre Geschichten (Gebäude, Bilder, Skulpturen, Schriften, Poesie, Musik u.a)

Erfahrungen und Lebensgeschichten von Menschen aus Geschichte und Gegenwart

Bedeutung von Noah, Abraham, Moses, Jesus in Judentum, Christentum, Islam

Verschiedene Konfessionen und Religionen:  
evangelisch – katholisch – christlich-orthodox  
Judentum – Christentum – Islam

**Wertvorstellungen klären**

Wertvorstellungen aus religiösen Traditionen kennen und mit gesellschaftlichen Werten in Beziehung bringen

Sich mit Traditionen und Wertvorstellungen anderer Menschen auseinandersetzen, sich eigener Werte bewusst werden

Sich als Individuum in seiner Umgebung bejahen und Meinungen vertreten können, ohne andere abzuwerten

Wertvorstellungen werden in allen Inhaltsaspekten von «Mensch und Umwelt» berührt: «Individuum und Gemeinschaft», «Natur und Technik», «Heimat und Welt», «Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft». Was dort angesprochen wird, gilt auch für «Religion und Kultur»: Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Lebensweisen entsteht Verständnis für unterschiedliches Kulturgut. Wertvorstellungen klären heisst auch tolerant mit verschiedenen Wertvorstellungen umgehen lernen.

Verhältnis von Mensch und Natur

Regeln des Zusammenlebens, Zehn Gebote, Bergpredigt, Goldene Regel in den Religionen, Gebote und ihre Begründungen

Was Menschen sich wünschen  
Was und wie Menschen feiern  
Was Menschen wichtig oder heilig ist

Würde der Person, Freiheit, Verantwortung  
Mehrheit und Minderheiten  
Kultur in der Klasse, im Schulhaus, in der Gesellschaft



---

# **Religion und Kultur**

Lehrplan für die Sekundarstufe I

# 1 Bedeutung und Begründung des Faches

## 1.1 Religion und Schule in einer pluralen Gesellschaft

Ausgangspunkt und Horizont des Faches «Religion und Kultur» ist das Zusammenleben von Menschen mit verschiedenen Überzeugungen und religiösen Traditionen in der unmittelbaren Umgebung, in der Gesellschaft und weltweit. Kinder und Erwachsene begegnen Religionen als prägenden kulturellen Realitäten, auch in einer säkularen Gesellschaft. In Religionen und Kulturen deuten Menschen ihr Leben und die Welt. Religionen und Kulturen sind aufeinander bezogen. Religion erscheint als ein wesentlicher Aspekt von Kultur (wie Sprache, Kunst, Wissenschaft, Ethnizität) und prägt ihrerseits wieder Kulturen. Religiöse Traditionen und Überzeugungen umfassen Ideale und Lehren; sie wirken sich in gesellschaftlichen Konventionen wie in alltäglicher Lebensgestaltung aus. Der Blick auf Religionen und Kulturen ermöglicht Horizonterweiterung und Kommunikationsmöglichkeiten und macht zugleich Grenzen und Verständigungsschwierigkeiten bewusst.

Das Fach «Religion und Kultur» geht auf die grossen religiösen Traditionen Hinduismus, Buddhismus, Judentum, Christentum und Islam ein, die viele Kulturen prägen und von diesen mitgeprägt werden.

Eine Vielfalt religiöser Orientierungen und kultureller Prägungen ist in der heutigen Gesellschaft Realität geworden: Frühere Selbstverständlichkeiten erscheinen fragwürdig oder sind verschwunden. So geschieht religiöse Identitätsbildung heute keineswegs selbstverständlich im geschützten Rahmen der Familie und der jeweiligen Religionsgemeinschaften. Religiöse Traditionen sind in unserer Gesellschaft oft nicht leicht greifbar. Religion ist in der modernen Gesellschaft vorwiegend die Sache des Einzelnen. Damit verbunden sind Möglichkeiten der Wahl; angesichts der Vielfalt von Angeboten kann man geradezu von einem Zwang der Wahl sprechen. Zahlreiche Religionsgemeinschaften und Bewegungen halten in einer unübersichtlich gewordenen Welt ihre Antworten auf die Sinn- und Lebensfragen des modernen Menschen bereit. Daneben gibt es mitten in der Gesellschaft Formen traditioneller religiöser Praxis aus verschiedenen

Herkunftskulturen. Aus ehemals fernen Fremdreigionen sind Nachbarschaftsreligionen geworden, nicht zuletzt bedingt durch die Migration von Menschen verschiedener Kulturen. Religion als Aspekt kultureller Herkunft und Identifikation wird verstärkt wahrgenommen und auch in der öffentlichen Diskussion thematisiert.

Heranwachsende haben sich mit unterschiedlichen Welt- und Selbstdeutungen in ihrem Umfeld und in den Medien auseinanderzusetzen, auch in der Begegnung mit anderen Jugendlichen und Erwachsenen in der Schule.

Die Vielfalt der Gesellschaft ist mit einem erheblichen Konfliktpotential, aber auch mit Chancen verbunden. Begegnung und Auseinandersetzung mit Religion ist heute ein unumgänglicher Aspekt der interkulturellen Bildung. Leitendes Ziel des Unterrichts in der Schule ist es, dass die Heranwachsenden eine Kompetenz im Umgang mit religiösen Fragen und Traditionen entwickeln.

## 1.2 Das Fachprofil «Religion und Kultur»

### Ein obligatorisches Fach für alle Schülerinnen und Schüler

Der Unterricht in «Religion und Kultur» orientiert sich an den Bestimmungen der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, der Europäischen Menschenrechtskonvention, der Schweizerischen Bundesverfassung und den Leitvorstellungen der Volksschule gemäss dem Volksschulgesetz des Kantons Zürich.

Das Fach «Religion und Kultur» auf der Sekundarstufe I ist als obligatorisches Schulfach so zu gestalten, dass Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen kulturellen, religiösen und weltanschaulichen Hintergründen daran teilnehmen können. Das gemeinsame Vollziehen religiöser Handlungen (z.B. Beten) hat keinen Platz in der Schule.

Die Lehrperson muss sich ihres eigenen Kenntnisstandes, ihres eigenen Horizontes und ihrer eigenen Fragen bewusst sein. In besonderem Mass ist von ihr Sensibilität für Gefühle und Respekt vor Überzeugungen anderer gefordert. So kann sie zu einem unverstellten, offenen und sachgerechten Lernen anleiten. Das Lernen im Fach «Religion und Kultur»

unterscheidet sich grundsätzlich vom religiösen Lernen in Familie und Religionsgemeinschaften: Beheimatung in einer Glaubensgemeinschaft und religiöse Unterweisung ist nicht Aufgabe der öffentlichen Schule.

### Wissen mit Fragen und Erfahrungen verbinden

- Im Fach «Religion und Kultur» lernen die Jugendlichen die Herkunft der verschiedenen Religionen und ihre Hauptelemente kennen, erhalten Einblick in ihre kulturelle Wirkungsgeschichte (Literatur, Musik, Architektur, Ästhetik usw.) und werden über ihre Bedeutung und Stellung in unserer Gesellschaft informiert.
- Die Jugendlichen sollen ihre Lebenswelt und die Werte, von denen sie geprägt sind oder bestimmt werden, kennen lernen und Handlungsweisen, die sich von den eigenen unterscheiden, einordnen können. Sie sollen Fragen nachgehen, die in ihrer Lebenswelt bedeutsam sind, und sich dabei mit den religiösen Traditionen auseinandersetzen. Es geht um Werte, die in unserer Gesellschaft auch eine Bedeutung haben für Menschen, die den betreffenden Religionen nicht angehören. Gefragt ist eine respektvolle und kritische Haltung gegenüber den Religionen.

Die Inhalte (die Traditionen der Religionen) und die Lebenswelt (und die damit verbundenen Erfahrungen der Jugendlichen) sind aufeinander zu beziehen. Sonst besteht einerseits die Gefahr, dass das auf die Erfahrungen der Jugendlichen beschränkte Gespräch zu wenig substantiell ist oder andererseits ein auf religionskundliche Inhalte beschränkter Unterricht die Jugendlichen in ihren konkreten Fragen und Anliegen nicht erreicht.

### Verschiedene Zugänge

Die Auseinandersetzung mit religiösen Fragen und Traditionen hat verschiedene Zugänge zu berücksichtigen. Selbstverständlich lassen sie sich in der Praxis nicht immer voneinander trennen; ihre Unterscheidung ist jedoch sachlich wie didaktisch hilfreich: Die Religionen kommen in ihren je verschiedenen Aspekten in den Blick.

#### – Der historisch-deskriptive Zugang: Die Religionen und ihre Hauptelemente

Jugendliche begegnen in ihrem Alltag Kolleginnen und Kollegen mit anderer religiöser und kultureller Sozialisation. Um ihre Haltungen zu verstehen, ist es wichtig, dass sie etwas wissen über Herkunft und Geschichte der Religionen und ihre Hauptelemente, über Lebensführung und Glaubenspraxis etc.

#### – Der gesellschaftsorientiert-politische Zugang: Religion und Gemeinschaft

Jugendliche werden täglich mit Religion und ihren Auswirkungen in Gesellschaft und Politik konfrontiert. Religionen spielen auch eine wichtige öffentliche Rolle. Neben Begegnungen im Alltag prägen vor allem die Medien das Bild, das sich die Jugendlichen von den Religionen machen. Jugendliche setzen sich kritisch mit

Informationen auseinander; sie führen das Gespräch in der Klasse, lernen in Begegnungen Menschen verschiedener Religionen und ihre Lebensweise kennen. Im Hinblick auf ethische Fragen der Gegenwart erkunden sie Bedeutung und Einfluss religiöser Traditionen.

#### – Der lebensweltliche Zugang: Religion und Individuum

Jugendliche bewegen sich in ihrer Lebenswelt. Diese ist einerseits vorgegebene Alltagswelt mit fraglosen Selbstverständlichkeiten, andererseits auch Ort sozialer Integration aufgrund von Verständigung. Ausgangspunkt sind Beobachtungen, Fragen und Anliegen, die in der alltäglichen Welt der Jugendlichen auftauchen: Wie und wo begegnet ihnen Religion überhaupt, und welche Fragen haben sie dazu? Was interessiert und beschäftigt sie dabei? Wie nehmen sie Traditionen wahr? Welche Anstöße geben Religionen zu Fragen, die Jugendliche und ihre Umgebung bewegen: beim Aufwachsen und Zusammenleben und im Blick auf Lebensgestaltung?

#### historisch-deskriptiver Zugang

- Herkunft und Geschichte
- Hauptelemente der Religionen
- Lebensführung und Glaubenspraxis

#### lebensweltlicher Zugang

- Beobachtungen und Fragen
- Religion in der Umgebung
- Religionen und Lebensgestaltung



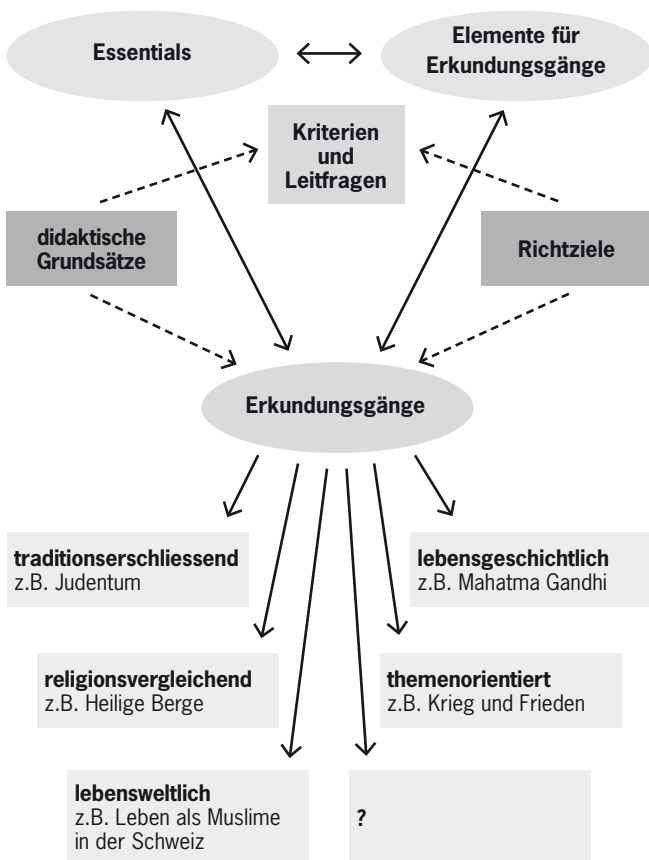
#### gesellschaftsorientiert-politische Zugang

- Stellung in der Gesellschaft
- Auswirkungen in Politik und Gesellschaft
- Religion und ethische Fragen der Gegenwart
- Begegnungen im Alltag/Auseinandersetzung mit den Medien

### Fähigkeit, die Perspektive zu wechseln

Indem die Jugendlichen kulturelle Vielfalt und individuelle Ausprägungen von Religionen wahrnehmen lernen, wird die differenzierte Reflexion über die eigene Identität und das Verständnis für andere gefördert. Dies schliesst ein, die Welt und sich selbst auch aus einer anderen, nicht vertrauten Perspektive zu sehen. Mit der Fähigkeit, die Perspektive zu wechseln, erweitern die Jugendlichen ihren Horizont und lernen, Menschen mit einem anderen religiösen und kulturellen Hintergrund zu achten und besser zu verstehen. Wünschenswert sind deshalb Begegnungen mit gelebter Religiosität. Fremde Religionen erhalten so gleichsam ein menschliches Gesicht – und es besteht die Chance, dass Vorurteile in Frage gestellt und religiöse Toleranz und Gesprächsbereitschaft gefördert werden.

## 2 Das Konzept des Lehrplans



### Inhaltliche Vorgaben

Vertreter der Religionsgemeinschaften haben zuhänden der bildungsrätlichen Kommission «Religion und Kultur» (3. Januar 2004) bedeutsame Inhalte der Religionen formuliert, die dem Unterricht aus Sicht der jeweiligen Religionsgemeinschaften zugrunde liegen sollen. Sie sind in einem Papier unter dem Arbeitstitel Essentials «Religion und Kultur» zusammengefasst und diesem Lehrplan im Anhang beigelegt.

Diese Essentials werden mit den Elementen für Erkundungsgänge erschlossen (siehe 6.). Diese Elemente dienen als didaktische Lesehilfe für die Vorgaben der Religionsgemeinschaften, damit die Inhalte im Sinne der Religionsgemeinschaften im Unterricht sachgemäss aufgenommen werden.

### Normative Vorgaben

Die leitende Zielvorstellung für das Fach «Religion und Kultur» wird in den Richtzielen (siehe 3.) als Kompetenz im Umgang mit religiösen Fragen und Traditionen umschrieben und konkretisiert. Didaktische Grundsätze formulieren zentrale Grundhaltungen des Faches (siehe 4.). Eine sorgfältige Inhaltsanalyse und differenzierte didaktische Reflexion werden sich in der Praxis gegenseitig durchdringen und ergänzen. Kriterien und Leitfragen für Erkundungsgänge sollen die Qualität der geplanten Unterrichtsvorhaben sicherstellen.

### Erkundungsgänge durch die Welt der Religionen

Für das Fach «Religion und Kultur» legt sich als didaktische Umsetzung das Konzept von «Erkundungsgängen» nahe. Erkundungsgänge dienen dazu,

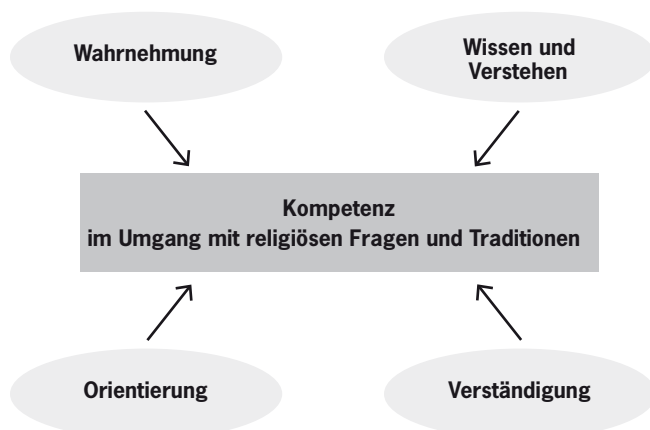
- religiöse Traditionen zu entdecken und kennen zu lernen
- die eigene Lebenswelt besser zu verstehen.

Erkundungsgänge kann man in verschiedener Weise planen und gestalten (siehe 5.). Die Unterscheidung verschiedener Typen von Erkundungsgängen zeigt mögliche Perspektiven und Vorgehensweisen bei der Planung und Gestaltung von Unterricht.

## 3 Richtziele

**Leitvorstellung des Faches ist eine Kompetenz im Umgang mit religiösen Fragen und Traditionen.**

Diese Kompetenz umfasst vier Aspekte:



### Wahrnehmung

Schülerinnen und Schüler nehmen wahr, wo Religion in unserer Gesellschaft vorkommt, wo religiöse Fragen auftauchen und religiöse Vorstellungen angesprochen und berührt werden und wie Menschen in verschiedenen Zusammenhängen damit umgehen.

### Wissen und Verstehen

Schülerinnen und Schüler lernen Elemente und charakteristische Merkmale der grossen Religionen kennen. Ein Grundwissen soll ihnen helfen, die Bedeutung von religiösen Traditionen in der Gesellschaft besser zu verstehen.

### Orientierung

Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Religionen und ihre Rolle in unserer Gesellschaft kennen und können sich so in ihrer Umgebung orientieren.

### Verständigung

Schülerinnen und Schüler können sich mit Menschen verschiedener Überzeugung und Weltanschauung, mit Menschen anderer Religionen und Kulturen verständigen und respektieren deren Lebens- und Werthaltungen. Sie lernen, die Welt und sich selbst aus anderen, nicht vertrauten Perspektiven zu betrachten.

Daraus leiten sich die folgenden verbindlichen Ziele für «Religion und Kultur» auf der Sekundarstufe I ab:

Die Schülerinnen und Schüler

- können fachspezifische Informationen beschaffen und verarbeiten.
- können den grossen Religionen wichtige Hauptelemente zuordnen und sie im Zusammenhang angemessen erläutern.
- kennen zentrale Werte und Traditionen der Gesellschaft, in der sie leben, und können an Beispielen ihre Bedeutung und deren Wandel aufzeigen.
- sind in der Lage, eigene und fremde Lebens- und Werthaltungen vor dem Hintergrund religiöser Traditionen und Überzeugungen zu betrachten.
- setzen sich mit Lebensthemen als vielschichtigen Fragen unter der Perspektive verschiedener religiöser Traditionen und Vorstellungen auseinander.

## 4 Didaktische Grundsätze

### Pluralität

Menschen haben unterschiedliche Auffassungen, Deutungen und Überzeugungen. Religiöse Traditionen spielen dabei eine gewichtige Rolle. Es gehört zum Erwachsenwerden, relevanten Fragen der Lebensgestaltung nicht gleichgültig gegenüberzustehen. Man kann in Wertfragen nicht von einem selbstverständlichen Konsens ausgehen; vielmehr gilt es eine eigene Meinung in Auseinandersetzung mit anderen zu bilden. Es kann nicht um die Auflösung allfälliger Differenzen und Konflikte gehen, jedoch um einen konstruktiven Umgang mit Verschiedenheit und Wahrheitsansprüchen. Lernsituationen sollen so gestaltet werden, dass verschiedene Perspektiven ersichtlich werden und auf Pluralität geachtet wird. Meinungsfreiheit und Religionsfreiheit sind hohe Güter unserer Gesellschaft.

### Authentizität und Kontextualität

Die Darstellung der Religionen soll in Bezug gesetzt werden zu ihren Angehörigen und ihren Religionsgemeinschaften, zu ihrer Bedeutung in der Lebenswelt der Jugendlichen und in der Gesellschaft. Die grossen Religionen sollen auch in ihrem Selbstverständnis zur Sprache kommen. Es gilt darauf zu achten, wie Menschen in der Lebenswelt der Jugendlichen und in der Gesellschaft leben. Begegnungen mit Menschen verschiedener Religionszugehörigkeit können dies unterstützen. Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und auch Gäste, die in den Unterricht eingeladen werden, müssen ihre persönlichen Überzeugungen und Werthaltungen nicht verbergen, sondern können sie transparent machen. Es soll dabei deutlich werden, dass die jeweiligen Auffassungen für die betreffende Person absoluten Anspruch haben können, in der Gesellschaft und meist auch in der jeweiligen Religionsgemeinschaft jedoch eine Stimme unter mehreren darstellen.

### Neutralität und Gleichwertigkeit

Das Fach Religion und Kultur wird auf der Basis der Gleichwertigkeit der grossen Religionen unterrichtet. Die Darstellung von religiösen Traditionen und Überzeugungen und weltanschaulichen Positionen soll Schülerinnen und Schüler weder festlegen noch vereinnahmen. Lehrerinnen und Lehrer sind sich ihrer eigenen Standpunkte und Überzeugungen bewusst und gehen sensibel und behutsam damit um. Traditionen und Vorstellungen verschiedener Religionen und Kulturen zu begegnen kann ein wertvoller Ausgangspunkt sein, auch Zusammenhänge in der je eigenen Lebenswelt zu entdecken.

### Berücksichtigung von Entwicklung und Sozialisation

Die Erfahrungen, die Herkunft und die kognitive, emotionale und psychische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sind zu berücksichtigen. Aufgrund ihrer Herkunft, ihrer Erfahrungen und ihrer geistigen und seelischen Entwicklung werden die Schülerinnen und Schüler durch den Unterricht unterschiedlich angesprochen. Es ist darauf zu achten, dass einzelne Schülerinnen und Schüler nicht überfordert, sondern in ihrer eigenen Auseinandersetzung mit ihren Fragen und in den Spannungsfeldern, in denen sie sich bewegen, unterstützt werden.

### Respekt und Offenheit

Grundlage gelingenden Unterrichts ist bei Schülerinnen und Schülern wie Lehrpersonen eine Haltung des Respekts und der Nachdenklichkeit und Offenheit. Das Fach berührt durch die Auseinandersetzung mit religiösen Traditionen und Überzeugungen Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen in ihrem Empfinden, Denken und Handeln. Es ist auf einen sachgemässen und respektvollen Umgang zu achten, der die Beteiligten stärkt und in ihrer Integrität fördert.

## 5 Erkundungsgänge – didaktisches Konzept für Planung und Unterricht

### 5.1 Was sind Erkundungsgänge?

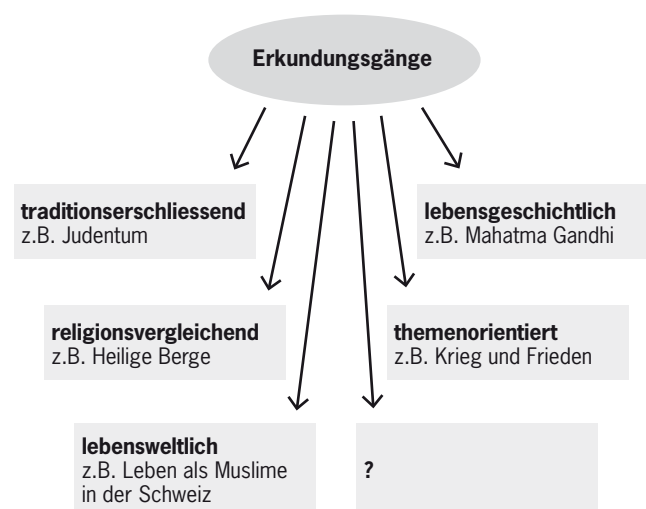
Mit Erkundungsgängen ist ein offenes didaktisches Konzept für Planung und Unterricht bezeichnet:

- Erkundungsgänge sind Wege zum besseren Verständnis der Welt, in der wir leben.
- Erkundungsgänge sind offen und führen zum Entdecken von Unbekanntem, Überraschendem und zum Erschliessen von bisher Unzugänglichem und Unverstandenem.
- Erkundungsgänge ermöglichen forschendes Lernen. Sie stillen Wissensdurst und wecken neues Interesse und neue Fragen.
- Erkundungsgänge leiten an zum Suchen von Informationen und zum Finden von Gesichtspunkten.
- Erkundungsgänge laden ein, sie zu gehen. Sie sind in ihrer Reichweite und Zielsetzung beschränkt. Sie sind aber auch nicht abschliessend und nicht einfach vorgegeben.
- Erkundungsgänge schliessen Wahlmöglichkeiten von Richtung und Vorgehen ein.
- Erkundungsgänge führen dazu, Kenntnisse zu erwerben, Erfahrungen zu machen usw. Der Horizont wird einerseits weiter und andererseits in seiner Begrenzung bewusst.

Die spezifischen Möglichkeiten von Erkundungsgängen ergeben sich

- **aus den Inhalten:**  
Eigenarten und Geschichte der jeweiligen Traditionen und Religionsgemeinschaften
- **aus der Bedingungs- und Situationsanalyse:**  
Anlass und Umstände, Zusammensetzung der betreffenden Lerngruppe, Voraussetzungen der Schule, örtliche Gegebenheiten usw.
- **aus dem Potential der Schülerinnen und Schüler und der Lehrperson:**  
Herkunft, Vorwissen, Interessen, Fertigkeiten, Erfahrungen, Verbindungen usw.

### 5.2 Verschiedene Typen von Erkundungsgängen



Erkundungsgänge können verschieden angelegt werden und zur didaktischen Variabilität des Unterrichts in Religion und Kultur beitragen. Verschiedene Typen sind idealtypisch zu unterscheiden, auch wenn sie sich im Unterricht überschneiden: Ein traditionerschiessender Erkundungsgang (z.B. «Judentum») wird in der Praxis auch religionsvergleichende Elemente (z.B. Rituale und Lebensübergänge) und themenorientierte Schwerpunkte (z.B. Minderheiten in Zürich) integrieren.

#### Traditionerschiessender Erkundungsgang:

z.B. Judentum

Im Zentrum steht eine Weltreligion resp. eine religiöse Tradition, die kursorisch erschlossen wird. Verständnis und Kenntnisse entstehen durch vertiefende Fragestellungen und komplementäre Bezüge: z.B. zwischen gelebter und ideal gelehrter Religion und durch anhaltende Beschäftigung mit der betreffenden religiösen Tradition. Verbindungen zu Aspekten anderer Religionen, insbesondere zur eigenen bzw. zur hiesigen Kultur und Gesellschaft sind möglich und sinnvoll.

**Religionsvergleichender Erkundungsgang:***z.B. Heilige Berge*

Religionsvergleichende Erkundungsgänge können für religiöse Phänomene und ihre Bedeutung in der jeweiligen Tradition sensibilisieren und auf Gesichtspunkte aufmerksam machen, um Motive und Ausdrucksformen verschiedener Kulturen überhaupt wahrzunehmen.

**Themenorientierter Erkundungsgang:***z.B. Krieg und Frieden*

Im Zentrum steht ein Thema, das in verschiedenen Zusammenhängen aufgesucht und von verschiedenen Seiten beleuchtet werden kann. Perspektiven und Beiträge verschiedener Religionen und Kulturen können erkennbar werden.

**Lebensgeschichtlicher Erkundungsgang:***z.B. Mahatma Gandhi*

Ausgehend von interessanten Personen kann das Ineinander von Lebensgestaltung, Religion und Kultur exemplarisch sichtbar gemacht werden. Es geht dabei nicht um eine bloße Vorbilddidaktik, sondern um exemplarische, anschauliche und konkrete Behandlung von komplexen Themen und Fragen. Dabei kommen religiöse und kulturelle Traditionen, aber auch übergreifende Lebensfragen in den jeweiligen Kontexten in den Blick.

**Lebensweltlicher Erkundungsgang:***z.B. Leben als Muslime in der Schweiz*

Ausgehend von Fragestellungen in der eigenen Umgebung sollen Jugendliche ihre Lebenswelt besser verstehen, indem sie betrachten, wie Menschen mit verschiedenen Traditionen ihr Leben gestalten, deuten und bewältigen.

Einzelne Erkundungsgänge sind notwendigerweise begrenzt. Erst in Planungen über beide Unterrichtsjahre wird sichtbar, wie die verschiedenen Religionen berücksichtigt und so die Richtziele angestrebt und erreicht werden können.

## 5.3 Lernformen und fächerverbindendes Arbeiten

---

In Anbetracht der angestrebten Kompetenz im Umgang mit religiösen Fragen und Traditionen sind Möglichkeiten eigenständigen und entdeckenden Lernens vorzusehen. Sie entsprechen dem offenen Konzept der Erkundungsgänge. Gewinnbringende Klassengespräche und engagierte Diskussionen verlangen eine sorgfältige Moderation. Die Lehrpersonen haben auf ihre Rolle zu achten und sie im Unterrichtsprozess zu reflektieren.

Übergreifende Zeitgefässe und fächerverbindende Projekte mit Geographie und Geschichte, aber auch mit bildnerischem Gestalten, Hauswirtschaft und Musik sind möglich und sinnvoll.

Der spezifische Beitrag des Faches «Religion und Kultur» ist dabei oft die Fragestellung, was das behandelte Thema für Menschen verschiedener Religionen und Herkunftskulturen bedeutet und welche Überzeugungen, Vorstellungen und Einstellungen damit verbunden sind.

## 6 Beurteilen

Die Beurteilung von Schülerleistungen bedarf im Fach «Religion und Kultur» der besonderen Sorgfalt und Transparenz:

- Beurteilungen orientieren sich an Kriterien, die auf die Unterrichtsziele zu beziehen sind.
- Es darf nicht darum gehen, persönliche Meinungen und religiöse Vorstellungen zu bewerten.
- Die Aufgabenstellungen berücksichtigen die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler.
- Dem Aufbau von Grundbegriffen und dem verständlichen sprachlichen Ausdruck, welcher der Sache und den Beteiligten angemessen ist, ist besondere Beachtung zu schenken.
- Die Beurteilung kann analog zu anderen Fächern in einer Variation von Lernkontrollen vorgenommen werden: Einzelbeiträge und Gruppenarbeiten, schriftliche Arbeiten und Präsentationen, Projekte und Produkte.

Verschiedene Elemente können gewichtet werden wie

- Arbeitsprozess (Gruppen- und Arbeitsverhalten, Problembearbeitung)
- Produkt (Dokumentation, Lernplakat, verschiedene Textsorten etc.)
- Präsentation (Vortrag, Gruppenpräsentation, Ausstellungsvernissage, Rollenspiel und dergleichen)

*Beispiel: Lernplakat*

- *Inhalt: Sind wesentliche Inhalte erfasst und aufgearbeitet? Sind Texte eigenständig formuliert? Sind die Inhalte sachlich richtig und Fachbegriffe korrekt verwendet?*
- *Darstellung: Ist die Anordnung übersichtlich? Sind Zusammenhänge und Strukturen erkennbar? Sind Aspekte visuell umgesetzt? Sind Bilder, Grafiken etc. sinnvoll verwendet? Sind Rechtschreibung und Grammatik korrekt? Wird Interesse geweckt und auf die Sache gelenkt? Werden Gestaltungsmittel sinnvoll genutzt?*
- *Präsentation: Werden Medien kompetent und auf den Inhalt abgestimmt eingesetzt? Ist die mündliche Vorstellung erläuternd und vertiefend? Werden die Beiträge frei und kreativ vorgebracht und sind sie ansprechend in der Wirkung? Ergänzen sich die Beiträge verschiedener Gruppenmitglieder und ergeben sie einen thematischen Zusammenhang?*

Auf der Basis der Richtziele (siehe 3.) ist auch die Entwicklung eines fachbezogenen Portfolios oder das Führen eines Lerntagebuchs über die beiden Unterrichtsjahre denkbar. Die Lernenden können darin ihren Horizont der behandelten Themen und Fragestellungen anhand ihrer eigenen Arbeitsergebnisse dokumentieren sowie den Stand ihrer Auseinandersetzung belegen und reflektieren.

# 7 Elemente für Erkundungsgänge

Die Elemente für Erkundungsgänge erschliessen die vorgegebenen Inhalte der Religionsgemeinschaften, die so genannten Essentials (siehe Anhang): Sie dienen als didaktische Lesehilfe für die Essentials und stellen noch keine Unterrichtseinheiten dar. Sie bezeichnen Themen, die didaktisch umzusetzen sind.

## Elemente

### Menschen leben mit Fragen

Wie Menschen Sinn erfahren – mit Traditionen Leben gestalten

Konflikt, Gewalt, Krieg – Frieden und Versöhnung

Leiden und Tod

### Menschen leben in Traditionen

Grosse Gestalten in den Religionen

«Heilige Schriften» – Zentrale Texte und Lehren

Religiöse Gemeinschaften und ihre Feste

## Mögliche Inhalte

Rituale und Feiern im Lebenslauf, Lebensregeln, Identität, Rolle und Bedeutung, von Religion, Lebensbedingungen und Lebenentwürfe in verschiedenen Kulturen, Lebensideale, Glückserfahrungen, Leistung, Scheitern und Erfolg, Zukunftsvorstellungen, Erwachsenwerden

Ursachen und Möglichkeiten der Bewältigung von Krisen, Rolle der Religionen in Konflikten als Gewalt- und Friedenspotential, ethische Impulse der Religionen.

Grenzen, Lebenskrisen, Krankheit, Behinderung, Alter, Sterben und Tod: Werte, Rituale, Jenseitsvorstellungen, Deutungen der Religionen.

Leben und Wirken der sog. Religionsstifter und weitere Gestalten der religiösen Traditionen in Geschichte und Gegenwart

Entstehung und Überlieferung heiliger Schriften, Gebrauch und Umgang in Gottesdienst und Alltag, exemplarische zentrale Texte und Symbole

Geschichte und Gegenwart von Religionsgemeinschaften und Konfessionen, wichtige Richtungen, Merkmale und Formen, Priester/Geistliche/Mönchtum und Laien, Feste im Jahreskreis

Was Menschen heilig ist

«Heilige Stätten» – Orte der Versammlung und Lehre

Ursprungsorte, Wallfahrtsorte, Klöster, Andachtsorte, Tempel, Synagogen, Kirchen, Moscheen usw.

Gebet und Gottesdienst, Kult

Gebetspraxis und -formen, zentrale Gebetstexte, Requisiten, Versammlungen, Verlauf und Symbole von gottesdienstlichen Feiern

Leben in der Welt

Lebensgestaltung und Werte

Menschenbilder – Gottesbilder – Weltbilder

Werte, Lehre, Ideologie, Fundamentalismus, ideale und gelebte Religion, Zeitgestaltung, individuelles und soziales Leben, Mann und Frau, Generationen, Familie, Ethos der Religionen, Bezug zum Göttlichen und Transzendenten: Vorstellungen und Gestalten, Mythen der Schöpfung und des Weltverständnisses

## Anhang Essentials «Religion und Kultur»

Dieses Dokument wurde von den Religionsgemeinschaften als Arbeitspapier zuhanden der bildungsrechtlichen Kommission «Religion und Kultur» formuliert (3. Jan. 2004).

### 1. Die historisch-deskriptive Ebene: Die Religionen in ihren grundlegenden Aspekten 1.1 Herkunft, historische Entwicklungen und Gegenwart (Vielfalt und Spannungen)

Hinduismus	Buddhismus	Judentum	Christentum	Islam
<ul style="list-style-type: none"> <li>Die Entstehung des Hinduismus</li> <li>Religion der Induskultur (Blütezeit 2500–1750 v. Chr.)</li> <li>Vedische Religion (Blütezeit 1500–500 v. Chr.)</li> <li>Klassischer Hinduismus (ab 200 v. Chr.)</li> </ul> <p>Moderner Hinduismus ab ca. 1850</p>	<p>Siddhartha Gautama («Buddha») und die Entstehung des Buddhismus.</p> <p>Buddha war kein Gott, sondern ein Mensch. Er lebte von ca. 560–480 v. Chr. in Nordindien.</p> <p>Geschichte des Buddhismus: Die Entstehung des Theravada- und Mahayana-Buddhismus, Zen-Buddhismus</p>	<p>Geschichte Israels bis zum Untergang des Tempels 70 n. Chr.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Abraham – Mose – David – Propheten – babylonisches Exil</li> </ul> <p>Geschichte des Judentums im Überblick bis zur Gegenwart: Babylon als geistiges Zentrum – Spanien und die Vertreibung 1492 – Verfolgungen – Judentum in Osteuropa – Shoa – Die Entstehung des modernen Israel</p>	<p>Jesus Christus und die Entstehung des Christentums</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Die Wurzeln im jüdischen Monotheismus</li> <li>Jesus von Nazaret: Eine innerjüdische Erneuerungsbewegung; die Weltlichkeit Gottes (Gleichnisse); eine Radikalisierung der Ethik (Bergpredigt)</li> <li>Das Urchristentum (Paulus)</li> </ul> <p>Geschichte des Christentums:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Reformation</li> <li>Aufklärung</li> </ul>	<p>Mohammed und die Entstehung des Islam</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Geburt des Propheten Mohammed (570 n. Chr.)</li> <li>Beginn der Offenbarung (610 n. Chr.)</li> <li>Die islamische Zeitrechnung Hidschra (622 n. Chr.)</li> <li>Abschiedspredigt des Propheten (632 n. Chr.)</li> </ul> <p>Geschichte des Islam:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Zeit der vier Kalifen: Abu Bakr, Omar, Othman, Ali (632–661 n. Chr.)</li> <li>Ausbreitung des Islam ab 8. Jahrhundert</li> </ul>
<p>Geschichte des südasiatischen Subkontinents und die Vielfalt der Hindureligionen</p> <p>Indische Religionen im Westen (Hindus, die aus Indien und Sri Lanka kommen)</p> <p>Universaler Hinduismus (z.B. Vivekananda)</p> <p>Händler und Geschäftsleute</p>	<p>Die Pluralität buddhistischer Richtungen in Europa, Nordamerika und Australien</p> <p>Theravada und Mahayana-Buddhismus</p> <p>In der Schweiz vor allem:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Thailändischer Buddhismus (Kloster in Gretzenbach SO)</li> <li>Tibetischer Buddhismus (Kloster in Rikon ZH).</li> </ul>	<p>Die Pluralität des Judentums: Ashkenasim – Sephardim – Orthodoxe – Reformjudentum</p> <p>Mehrheit säkulare Juden</p> <p>In der Schweiz: 20'000 Juden In Zürich: 6'000 Juden</p>	<p>Die Vielfalt christlicher Kirchen und Gemeinschaften: katholische Kirche – orthodoxe Kirchen – protestantische Kirchen</p> <p>Unterschiede kath. – ref. Kirche: Amtsverständnis, Haltung in gewissen ethischen Fragen</p>	<p>Die Vielfalt der islamischen Welt (von den USA bis Indonesien):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Sunniten und Schiiten (inkl. Aleviten)</li> </ul> <p>Der Islam in der modernen Welt</p>

## 1.2 Hauptelemente der Religionen

Hinduismus	Buddhismus	Judentum	Christentum	Islam
Die grundlegenden Dokumente				
Veden, Upanishaden Epen: Mahabharata (Bhagavadgita), Ramayana	Pali-Kanon, Mahayana Sutras, Tantras	Die hebräische Bibel und der Talmud (schriftliche und mündliche Überlieferung)	Die christliche Bibel (Altes und Neues Testament)	Die Offenbarung: Koran
Hindus bezeichnen ihre Religion als «sanatana dharma»: das, was die Welt zusammenhält und stützt, das ewige Gesetz; die Ordnung im Vollzug: Recht, Ordnung, Sitte, Zeremonien usw. (gesamter Bereich natürlicher, sozialer, ethischer Ordnungs- und Wertvorstellungen)	Gesetz des Karma • Wiedergeburt (kein Dogma) • Selbstbefreiung des Menschen (Zuflucht bei Buddha, Dhamma und Sangha)  Die vier edlen Wahrheiten und der achtfache Pfad  Das Nirvana (und andere Elemente)  Keine theistische Religion: Die Vorstellung eines allmächtigen Schöpfers gottes fehlt.	Gottesverständnis: • Glaube an den einen Gott, der Schöpfer, Offenbarer der Lehre und Erlöser der ganzen Menschheit  Der Mensch als Ebenbild Gottes  Die Tora  Das Gebot der Nächstenliebe	Gottesverständnis: • Menschwerdung Gottes in Jesus Christus • Trinitarische Wahrnehmung Gottes  Jesus Christus als Grenzfigur Das Urchristentum als interkulturelles Phänomen  Universale Botschaft / Auftrag zur Verkündigung  Nächstenliebe / Feindesliebe  Die Kirche(n) als Leib Christi	Glaubensinhalt: • Glaube an den einen Gott • Glaube an die Engel • Glaube an die Offenbarungen Frühere Offenbarungen (aus der Sicht des Islam): – Das Evangelium – Die Tora • Glaube an die Gesandten Gottes – Mohammed und die Summa, d.h. die Überlieferung seiner Worte und Taten – Frühere Propheten aus der Sicht des Islam, besonders Jesus und Moses • Glaube an den Jüngsten Tag und an die Auferstehung  Beziehung Gott – Mensch  Die fünf Säulen Das religiöse Gesetz (Scharia)  Die umma (Gemeinschaft aller Muslime)
<p>Gesetz des Karma</p> <p>Kasten (jati), Kastenzugehörigkeit heute</p> <p>Wege zur Erlösung (moksa) als Ausbruch aus dem Kreislauf der Wiedergeburt: Askese, Yoga Meditation, punya (Verdienst, z.B. Pilgerfahrt)</p> <p>Klassischer Hinduismus: Annahme eines unsterblichen Selbst («atman»), welches mit der Weltseele («brahman») eins ist. Suche nach dem Einen, dem Urgrund der Welt (brahman)</p> <p>Gottesverständnis: • Indische und vedische Gottheiten (Brahma, Visnu, Siva, Parvati, Laksmi usw.) • Bhakti-Religionen</p>				

## 1.3 Lebensführung und Glaubenspraxis (gelebte Religion)

Hinduismus	Buddhismus	Judentum	Christentum	Islam
<p>Festzeiten und Fastenzeiten</p> <p>«sadhana» (Streben, Bemühen): Mit Regelmässigkeit und Disziplin wird die Anstrengung einer bewussten Zielsetzung geübt und ausgeübt, z. B. Fasten, Beten, Pilgerfahrt, Meditation, Tempelbesuch usw. Es gibt verschiedene Wege (marga) des religiösen Strebens.</p> <p>Religion ist in erster Linie etwas, was man tut</p> <p>Der Mensch ist dem Karma unterworfen. Der Hindu ist aber überzeugt, dass es Wege zur Erlösung gibt. Letztlich will er aus dem Kreislauf der Wiedergeburten («samsara») befreit werden.</p> <p>Tägliche und gelegentliche puja (Gottesdienst)</p> <p>Beziehung zum guru (Lehrer) und asram (Einsiedelei)</p> <p>Pilgerfahrten und Prozessionen samnyasa (Entsagung)</p> <p>Meditation, Yoga-Übungen</p> <p>Kultur: Sprache, Bilder, Musik, Tanz, Architektur und Aesthetik</p> <p>«samsara» (Ritus): Lebensübergänge wie Geburt, Gabe des Namens, Lernbeginn, Initiation, Hochzeit, Tod</p>	<p>Festzeiten: Das Vesakh-Fest (Erinnerung an Geburt, Erleuchtung und Tod des Buddha)</p> <p>Ziel: Erkenntnis dessen, was wirklich ist.</p> <p>Der Mensch ist dem Karma unterworfen, hat aber die Freiheit, sich früheren Konditionierungen zu entziehen und neue Verhaltensmuster zu entwickeln.</p> <p>Selbstverantwortung und Freiheit</p> <p>Mönchtum und Laien</p> <p>Leben nach den ethischen Richtlinien Güte, Mitgefühl, Mitfreude und Gleichmut</p> <p>Kultur: Sprache, Bilder, Musik Architektur und Aesthetik</p>	<p>Festzeiten und jüdischer Kalender</p> <p>Bar / bat mizwah</p> <p>Leben nach der Tora</p> <p>Kultur: Sprache, Bilder, Musik Architektur und Aesthetik</p> <p>Lebenszyklus von der Geburt bis zum Tod</p>	<p>Das Kirchenjahr und seine wichtigsten Festtage</p> <p>Taufe, Abendmahl/Eucharistie, Gebet (Unser Vater)</p> <p>Mönchtum und andere religiöse Lebensformen</p> <p>Leben in der Freiheit des Evangeliums</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Nächstenliebe</li> <li>• Diakonie</li> </ul> <p>Kultur: Sprache, Bilder, Musik Architektur und Aesthetik</p> <p>Lebensübergänge wie Geburt – Erwachsenwerden – Heirat – Tod</p>	<p>Festzeiten und islamischer Kalender:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ramadan und Fastenbrechen</li> <li>• Opferfest</li> </ul> <p>Alltag der Muslime:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gebete, Speisevorschriften, Kleidervorschriften usw.</li> </ul> <p>Sufismus</p> <p>Hingabe an Gott in Freiheit und Selbstverantwortung (inkl. Bedeutung des Rechts und der Rechtsschulen)</p> <p>Kultur: Sprache, Bilder, Musik Architektur und Aesthetik</p> <p>Lebenszyklus von der Geburt bis zum Tod</p>

## 2. Die gemeinschaftsorientiert-politische Ebene: Religion und Gemeinschaft

Hinduismus	Buddhismus	Judentum	Christentum	Islam
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemeinschaften und Richtungen innerhalb der Religionen (Vielfalt und Spannung) siehe 1.1</li> <li>• Unsere Wahrnehmung der Religionen (Konstruktionen der Medien – politische Fragen)</li> <li>• Religionen im Spannungsfeld der internationalen Politik (19.–21. Jh.) / Die Politisierung der Religionen seit dem 19. Jh.</li> <li>• Kolonialismus und Nord-/Südproblematik / Migrationsthematik der Gegenwart</li> <li>• Fundamentalismus als Gefahr der Religionen / religiöser Pluralismus</li> <li>• Totalitäre religiöse Bewegungen</li> <li>• Die religiöse Dimension totalitärer politischer Bewegungen</li> <li>• Religionen und Religionslose</li> <li>• Bedeutung und Rolle der Religionen in Politik, Kultur, Wirtschaft, Wissenschaft</li> <li>• Glaubensgemeinschaften in der Schweiz, in der Region, am Ort               <ul style="list-style-type: none"> <li>– Begegnungen mit Menschen aus verschiedenen Glaubensgemeinschaften</li> <li>– Flexible Gestaltung der Inhalte (politisch-gesellschaftliche Entwicklungen)</li> </ul> </li> </ul>				

## 3. Die existenzielle Ebene: Religion und Individuum

Hinduismus	Buddhismus	Judentum	Christentum	Islam
<p>Das Gesetz des Karma und die Selbstverantwortung des Menschen als Grundlage</p> <p>Verschiedene Wege, Lehren Philosophien und Traditionen</p> <p>Ziel ist Befreiung im Sinn von allen Missständen und Leiden, die Leben und Gesellschaft dem Menschen zuzumuten – Ausbruch aus dem Kreislauf der Wiedergeburten.</p>	<p>Das Gesetz des Karma (Gesetz von Ursache und Wirkung) und die Selbstverantwortung des Menschen als Grundlage</p> <p>Die vier edlen Wahrheiten und der achtfache Pfad (Weisheit, Ethik, Meditation).</p> <p>Ziel ist Erkenntnis der Ursachen des Leidens (Hauptursache: Hass, Gier, Verblendung) und die Erfahrung von Glück und Frieden.</p> <p>Die Kernlehre vom Nicht-Selbst (anatata): Es ist kein beständiger Wesenskern (Seele) vorhanden.</p>	<p>Leben nach der Tora</p> <p>Heiligung aller Aspekte des Lebens: Zeit – Raum – Körper</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Fragen und Suchen als permanente Herausforderung, keine allgemein gültige Antwort auf theologische Fragen.</li> <li>• Der Jude ist zunächst Teil des jüdischen Volkes.</li> <li>• Bejahung von Sexualität und Partnerschaft.</li> <li>• Der Mensch ist nicht das Mass aller Dinge.</li> </ul>	<p>Leben in der Freiheit des Evangeliums:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Das grosse Ja: Staunen und Freude</li> <li>• Glaube: Aufbruch und Individualität</li> <li>• Liebe: Vergebung und Solidarität</li> <li>• Hoffnung: Kreuz, Auferstehung und Erneuerung</li> </ul> <p>Leben in der Gemeinschaft der Gläubigen (Kirche)</p> <p>Bedingungs- und grenzenlose Liebe aus der Freiheit des Glaubens</p>	<p>Leben nach dem Koran</p> <p>Hingabe an Gott in Freiheit und Selbstverantwortung</p> <p>Leben in einer grossen Gemeinschaft (umma)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gastfreundschaft</li> <li>• Toleranz</li> <li>• Brüderlichkeit / Schwesterlichkeit (Uhuwet)</li> <li>• Schutz / Unantastbarkeit des Lebens und des Gutes</li> </ul>
<p>Frage nach Sinn (Woher, wohin, warum, wozu des Daseins?)</p> <p>Frage nach der eigenen Identität (Wer bin ich?)</p> <p>Frage nach Gerechtigkeit, Schuld, Versöhnung, Wahrhaftigkeit (Gewissen)</p> <p>Fragen im Zusammenhang des Erwachsenwerdens (zum Beispiel: Partnerschaft, Liebe, Sexualität)</p> <p>Das Ethos der Religionen (zum Beispiel: Toleranz und Respekt und gegenüber anderen Religionen, Stellung der Frau und die Frage der Partnerschaft von Mann und Frau)</p> <p>Ethische Fragen der Gegenwart aus der Perspektive der Religionen: Krieg und Frieden, ökologische Frage, Freiheitsverständnis</p> <p>Gewalt und Gewaltlosigkeit (Traditionen und Vorbilder gewaltloser Konfliktlösung)</p>				

Grundlage dieser zusammenfassenden Darstellung sind die ausführlicher formulierten «Essentials» der Religionsgemeinschaften.

## 1.3.2 Lebenskunde und Realien

### Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

#### Lebenskunde

Der Unterricht in «Lebenskunde» hilft den Schülerinnen und Schülern, sich in ihrem vertrauten Lebenskreis zurechtzufinden und Orientierungspunkte für ihr Handeln und die Gestaltung ihrer täglichen Beziehungen zu gewinnen.

Grundsätzlich werden zwei Wege unterschieden, auf denen lebenskundliche Fragestellungen angegangen werden können:

- mittels Verfremdung: Erzählungen, Geschichten, Rollenspiele, Übungen, Darstellung durch Medien
- in Auseinandersetzung mit der unmittelbaren, eigenen Wirklichkeit: aktuelle Ereignisse, Gefühle, Situationen

Bei Themen mit aktuellem Bezug ist ein ruhiges, Vertrauen förderndes und Angst abbauendes Gesprächsklima anzustreben. Wenn ein solches nicht gewährleistet ist, sollte eher mit Verfremdung gearbeitet werden. Auch wenn gelegentlich sehr persönliche Gespräche stattfinden sollen und dürfen, so ist immer zu berücksichtigen, dass die Privatsphäre jedes Betroffenen seinen Wünschen entsprechend respektiert wird.

In der Lektionentafel der Oberstufe hat Lebenskunde keinen festen Platz. Im Sinne eines Gelegenheitsunterrichts, der auf zutagetretende Fragen und Probleme spontan eingeht, kann auch ohne ein eigenes Fach ein grosser Teil der lebenskundlichen Anliegen abgedeckt werden. Daneben müssen aber verschiedene Ziele und Inhalte auch systematisch bearbeitet werden. Dazu ist es unumgänglich, dass grössere zeitliche Blöcke beansprucht werden. Gegebenenfalls unter Absprache verschiedener an derselben Klasse tätiger Lehrkräfte werden den gewählten Zielen und Inhalten angepasste geeignete Formen gesucht, wie z.B. Projekte, Klassenlager, lebenskundliche Halbtage oder Einzellektionen.

Es sind beide Formen lebenskundlichen Unterrichts zu pflegen:

- Gelegenheitsunterricht greift aktuelle Fragen und Probleme aus der Erfahrungs- und Erlebniswelt der Schülerinnen und Schüler auf.
- Systematischer Unterricht setzt sich intensiv und geplant mit Zielen und Inhalten auseinander.

#### Realien

«Realien» ist an der Volksschule der Sammelbegriff für jegliche Auseinandersetzung mit der real erlebbaren Umwelt. Hauptziele dieses Unterrichts sind namentlich:

- Interesse an Zeitfragen und den Vorgängen in der Umgebung erhalten und wecken
- Befähigung, das Lernen den eigenen Interessen gemäss selbst an die Hand zu nehmen

Die Schülerinnen und Schüler sollen Gelegenheit zu unmittelbarer Anschauung, direkter Begegnung, selbständigem Erforschen und Verfolgen eigener Fragestellungen erhalten. Dadurch wird eine vertiefte Beziehung zur Umwelt geschaffen – auch im Hinblick auf eine umfassende Umwelterziehung. In vielen Fällen ist aber eine direkte Begegnung mit dem Betrachtungsgegenstand nicht sinnvoll oder möglich. Deshalb ist je nach Ziel oder Inhalt die geeignete Art der Begegnung zu wählen:

- direkte Begegnung: Lehrausgänge, Besichtigungen, Besuche und Arbeit in Museen, Beizug von Fachleuten oder Betroffenen
- indirekte Begegnung: Schrift- und Tondokumente, Bilder, Filme, Modelle, Medien aller Art

In «Mensch und Umwelt» wird meist mit Sprache gearbeitet. Daher sind Ziele des Unterrichtsgegenstandes «Deutsch» auch hier anzustreben. Andererseits werden im Deutschunterricht immer wieder Inhalte aus dem Unterrichtsbereich «Mensch und Umwelt» aufgegriffen und bilden einen festen Bestandteil desselben.

Schreiben und grafische Gestaltung sind im gesamten Unterricht zu pflegen. Insbesondere ist immer wieder

anzustreben, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Möglichkeiten entsprechend Darstellungen und Texte sachlich richtig, übersichtlich und sorgfältig entwerfen und gestalten. Im Verlaufe der Schulzeit kommen ver-

schiedene grafische Geräte zur Anwendung, und es werden Kriterien zu einer geeigneten Auswahl derselben gewonnen.

Unterstufe

## Individuum und Gemeinschaft

**Grundlegende Arbeitsweisen**

Lebenskunde ist sowohl geplanter wie auch spontaner Unterricht und geht auf altersgemässe Fragen und Probleme ein. Es ist darauf zu achten, dass jede Persönlichkeit in ihrer Eigenart respektiert wird. Wo die konkrete Situation überfordernd wirkt, sind Identifikationsmöglichkeiten in Erzählungen, Rollenspielen und anderen Formen anzubieten.

Sich in verschiedene Menschen oder Figuren einfühlen

Identifizierungsmöglichkeiten

*Märchen, Erzählungen, Lebensbilder*

Im Spiel Wahrnehmungs- und Handlungsweisen variieren, erproben und vergleichen

Spielformen

*Rollenspiele, Planspiele, Gestaltungsübungen*

Aktuelle persönliche und soziale Anliegen ansprechen

Klassen- und Gruppengespräche

*Sorgen und Probleme*

*Befindlichkeit in der Gruppe*

*Meinungsverschiedenheiten*

*Regeln für das Zusammenleben*

Zuhören und aufeinander eingehen

In der Klasse Verantwortung übernehmen

Hilfsbereitschaft

Gestaltung des Klassenlebens

*Umgang mit Mitschülerinnen und Mitschülern*

*Sorgfalt mit Anvertrautem*

*Ämtchen*

*Tier- oder Pflanzenpflege*

Unterstufe

## Individuum und Gemeinschaft

**Orientierungswissen**

Hauptziel dieses Unterrichts ist es, für persönliche, soziale sowie für weitere Bereiche aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler eine geeignete und altersgemäße Sprache zu finden. Darüber hinaus wird eine zunehmende Vertrautheit mit Regeln für das Zusammenleben angestrebt.

Wortschatz und Begriffe, um über sich selbst zu sprechen, klären und anwenden

Gefühle und Bedürfnisse  
Selbst- und Fremdbild  
Körper und Seele  
Nahrung und Ausscheidung  
Leben und Tod  
Vom Säugling zum Schulkind  
Lebenslauf

Wortschatz und Begriffe, um soziale Sachverhalte anzusprechen, klären und anwenden

Freundschaft und Feindschaft  
Streit und Versöhnung  
Gemeinschaft und Aussenseiter  
Heimat und Fremde  
Verschiedene Lebensweisen

Wortschatz und Begriffe, um sich in der heutigen Welt zu orientieren, klären und anwenden

Die gebräuchlichen Medien und ihre Mittel  
Neue Errungenschaften für den Alltag

Regeln, die für das Leben in der direkt erfahrbaren Umgebung notwendig sind, klären und anwenden

Rücksicht nehmen, Hilfsbereitschaft  
Höflichkeit und Anstand  
Umgang mit der Umwelt  
Verhalten im Verkehr

Unterstufe

## Individuum und Gemeinschaft

**Einblick in Zusammenhänge gewinnen**

In ausgewählten Situationen werden Aspekte des Lebens und Zusammenlebens bewusst gemacht. Dabei gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einblicke in das Zusammenspiel von Seele, Geist und Körper sowie in Wechselwirkungen zwischen dem Einzelnen und der und Gemeinschaft.

Sich seiner Individualität bewusst werden

Bedürfnisse und Gefühle

*Angst, Mut, Freude, Berührungen*

Mein Körper

*Körperteile, Organrhythmus, Gesundheit*

Über grundlegende Erfahrungen in der Begegnung mit anderen sprechen

Eigene Geschichte und Herkunft

Familie, Nachbar, Schulklasse

Lebensweisen, Aussenseiter

Freundschaft, Streit, Versöhnung

Lebenssituationen betrachten

Aktuelle Anlässe

Übergänge im Leben

Geborgenheit / Alleinsein

Zärtlichkeit / Gewalt

Unterstufe

## Individuum und Gemeinschaft

**Wertvorstellungen klären**

Die Einordnung in eine Schulklasse erfordert das Abwägen zwischen individuellen Bedürfnissen und Anforderungen der Gemeinschaft. Dies ist erster Ansatzpunkt für die Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Wertvorstellungen. Verschiedene Identifikationsangebote ermöglichen eine eigene Wertorientierung.

Werte erfahren und dabei die Wirkung auf sich selber prüfen

Sich gegenseitig zugestehen, dass Fehler gemacht werden dürfen

Sich über das Erlebte Gedanken machen und dabei zu neuen Erkenntnissen gelangen; diese zu begründen versuchen

Sich für einen Wert entscheiden und entsprechend handeln

Individuelle und gemeinsame Aktivitäten

*Musizieren oder Spielen*  
*Feiern von Festen*

Erlebnisse

*Erfolg / Misserfolg*  
*Freude / Schmerz*  
*Sympathie / Antipathie*

Wertmassstäbe

*falsch / richtig*  
*gut / böse*  
*zweckmässig / unzweckmässig*  
*Schuld / Unschuld, Schuldzuweisung*

Richtlinien für eigenes Handeln

*Regeln, die das Zusammenleben erfordert*  
*Verwirklichung eigener Anliegen*  
*Einsatz für eine «gute» Sache*

Unterstufe

## Natur und Technik

**Grundlegende Arbeitsweisen**

Die unmittelbare Begegnung mit der belebten und unbelebten Natur und die handelnde Auseinandersetzung mit technischen Geräten aus dem Lebensbereich der Kinder sind Ausgangspunkt für spätere Erfahrungen. In der praktischen Arbeit werden die verschiedensten, stufengemässen Ordnungs- und Gliederungs-Prinzipien gesucht und angewandt.

Naturerlebnisse schaffen durch den Einsatz möglichst aller Sinne

Naturerscheinungen auch über längere Zeit beobachten und die Veränderungen beschreiben

Trainieren der Sinne und der Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit

Durch spielerisches Experimentieren neue Erfahrungen und Erkenntnisse erlangen

Mit alltäglichen technischen Gegenständen und Hilfsmitteln korrekt und sinnvoll umgehen

Gegenstände, Lebewesen oder Erscheinungen beobachten, vergleichen und nach verschiedenen Kriterien ordnen

Naturerscheinungen in der unmittelbaren Erlebniswelt

*Erde, Sand, Lehm, Steine*

*Wasser, Regen, Hagel, Schnee*

*Feuer, Wärme, Sonne Licht*

*Luft, Wind, Sturm*

*Jungtiere in ihrer ersten Lebensphase*

*Keimen und Wachsen*

Verschiedene Lebensräume

*Wald, Feld, Ried, Gewässer*

*Park- und Gartenanlagen, Zoo, Schulgarten*

Einsatz verschiedener Sinne

*Riechen, Schmecken, Tasten, Sehen, Hören*

*Gleich- und Ungleichgewicht*

Sinnestraining

*Konzentrationsspiele, Fantasierereien, Zuhören*

Phänomene aus dem Alltag

*Schwimmen / Sinken*

*Brennen*

*Gefrieren / Schmelzen*

*Fliegen / Fallen*

Geräte aus dem Alltag

*Uhr, Schulgeräte, einfache Unterrichtsmedien*

*Messgeräte des Alltags wie Waage, Meter*

*Elektrische Geräte*

*Velo, Werkzeuge, Spielsachen*

Unterscheidungskriterien

*Oberfläche, Haut, Fell*

*Farbe, Form, Grösse*

*Nahrung, Behausung*

*Wachstum*

Unterstufe

## Natur und Technik

**Orientierungswissen**

Einfache Grundbegriffe und ein Einblick in die Sichtweise von Naturforschern zeigen neue Zugänge zur Welt auf. Sie schaffen Voraussetzungen, mit ersten, sachlich richtigen Grundbegriffen dem Forscherdrang und dem Bedürfnis nach genauem Wissen gerecht zu werden. Einzelne Pflanzen und Tiere anhand wesentlicher Merkmale benennen zu können und etwas über ihr Leben zu wissen, entspricht dem Lernbedürfnis der Kinder.

Grundlegende Berufstätigkeiten im Umgang mit der Natur und Technik kennen

Kontakt mit Personen und Berufen

*Aus Land- und Forstwirtschaft  
Auf dem Bau*

Aus eigener Anschauung bekannte Tiere und Pflanzen kennen, benennen und nach äusseren Merkmalen unterscheiden

Häufige Tiere und Pflanzen, denen die Kinder begegnen

*In Haus und Garten  
In Wald, Feld, Wiese  
Im Zoo, in Medien*

Unterscheidungskriterien

*Bau, Nahrung, Vorkommen*

Lebensbedürfnisse von Tieren und Pflanzen kennen

Lebensbedürfnisse verschiedener Lebewesen

*Wärme, Licht, Luft  
Nahrung, Lebensraum*

Die wichtigsten Regeln für das Halten und Pflegen von Haustieren und Pflanzen kennen und umsetzen

*Betreuung von Zimmer- und Gartenpflanzen sowie Haustieren*

Unterstufe

## Natur und Technik

**Einblick in Zusammenhänge gewinnen**

Lernen ist nur sinnvoll, wenn Erkenntnisse in ihrem grösseren Zusammenhang eingeordnet und gewichtet werden. Erst was seinen Platz in einem Netzwerk findet, kann auch auf andere Situationen übertragen werden. Dabei ist ein Anhäufen von Grundlagen-Kenntnissen nur bedingt Voraussetzung zur Vernetzung, die beiden Prozesse laufen parallel.

Lebewesen in ihrer Umgebung beobachten

Beobachtungen

*Pflanzen und Tiere in Wald, Wiese, Acker, Teich  
Veränderungen der Pflanzen im Jahreslauf*

Lebewesen und Gegenstände aus dem Alltag auf ihre Beziehungen zur Umgebung untersuchen

Untersuchungen

*Wo findet der Vogel sein Futter?  
Was braucht eine Pflanze für ihr Wachstum?  
Tageslauf eines Gegenstandes (z.B. Kirchturmglöcke, Telefonkabine, Lokomotive)*

Die Einflüsse des Menschen auf Lebensräume feststellen und ihre Vor- oder Nachteile für einzelne Bewohner abschätzen

Einflüsse des Menschen

*Mähen, Holzen, Düngen, Pflügen, Abbrennen,  
Betonieren, Aufforsten, Hecken pflanzen*

Veränderungen und Entwicklungen nachspüren

Entwicklungen

*Von der Raupe zum Schmetterling  
Geburt und älter werden  
Auch Gegenstände werden älter*

Die Ansprüche der Menschen an ihren Lebensraum mit den Bedürfnissen anderer Lebewesen vergleichen

Ansprüche des Menschen

*Wohnen, Essen, Sichkleiden, Information, Wege zurücklegen,  
Körperwärme erhalten*

Unterstufe

## Natur und Technik

**Wertvorstellungen klären**

In der Schule begegnen die Kinder zum Teil völlig neuen Wertvorstellungen. Auf der einen Seite geht es immer wieder um die Frage, was wirklich und wahr ist, auf der anderen Seite leben sie noch intensiv in der magischen und Märchenwelt, die ihren Wert behalten sollen. Es braucht viel Einfühlungsvermögen, diese unterschiedlichen Wert-Welten – jede zu ihrer Zeit – nebeneinander sich entfalten zu lassen.

Erkennen, dass es materielle und immaterielle Werte gibt und dass die persönlichen Wertvorstellungen sehr verschieden sein können, ohne dass eine deswegen «falsch» ist

Sich gegenseitig weiterhin den Wert der magischen und der Märchenwelt gelten lassen

Sorgsam mit Gütern und Lebensmitteln umgehen

Sich bewusst werden, dass die Natur unserer Rücksicht bedarf und Regeln zu ihrem Schutz eingehalten werden müssen

Beziehung als Grundlage für Wertschätzung

*Wert einer Pflanze, eines Tiers, einer Arbeit, eines Gegenstandes, eigener Sammlungen (Steine...)*

Wertschätzung der Märchenwelt

*«Der Mann im Mond»*

*Der «Samichlaus»*

*Zwerge, Hexen, Gnome . . .*

Znüni, Spielsachen, Schulmaterial, Kleider

Abfälle aller Art

Wiese

Bäume / Jungwuchs

Pflanzen

Tiere / Jungtiere

Unterstufe

## Heimat und Welt

**Grundlegende Arbeitsweisen**

Das Durchstreifen und Erkunden der unmittelbar erlebbaren Umgebung unter Einbezug möglichst vieler Sinne sind wichtige Voraussetzungen, um sich anhand von Grundmustern jederzeit sicher orientieren zu können. Welt-Bilder, welche Kinder aus den Medien mitbringen, werden aufgegriffen und geklärt. Bei der Wiedergabe und Darstellung der gemachten Erfahrungen sind dem Kind eigene Wege und Formen zu ermöglichen und neue Techniken anzubieten.

Sich in der alltäglichen und in einer neuen Umgebung unter Einbezug möglichst vieler Sinne orientieren und zurechtfinden

Alltägliche und neue Umgebung

*Haus, Schulkweg, Schulhaus  
Verkehr  
Schulreise*

Aus Erzählungen und Medien Informationen entnehmen und verstehen

Informationsträger

*Geschichten  
Bilder, einfache Pläne, Modelle  
Signale, Markierungen*

Erfahrungen und aktuelle Ereignisse zusammenstellen und verarbeiten, eigene Möglichkeiten zur Darstellung suchen

Eigene Darstellungen

*Zeichnungen  
Einfache Pläne  
Modelle  
Texte*

Unterstufe

## Heimat und Welt

**Orientierungswissen**

Um sich im direkt erleb- und anschaulichen Raum orientieren und dazu mitteilen zu können, werden grundlegende Begriffe erarbeitet und angewandt. Zur Vertiefung ist es wichtig, dass die Merkbegriffe in möglichst vielfältigen Zusammenhängen angetroffen werden.

Begriffe, die der Orientierung im Raum dienen, klären und anwenden

Begriffe für  
Richtungen, Entfernungen  
Formen, Oberflächenbeschaffenheit  
Geräusche

Örtlichkeiten aus dem eigenen Erlebnisbereich beschreiben

Haus, Schulweg, Schulhaus, Wohnort

Allgemein gebräuchliche Merkbegriffe in verschiedenen Zusammenhängen anwenden

Begriffe im Zusammenhang mit  
Wohnraum  
Schulweg, Schulhaus  
Wohnort

Unterstufe

## Heimat und Welt

**Einblick in Zusammenhänge gewinnen**

Ausgehend vom eigenen Erleben werden einzelne ausgewählte Zusammenhänge zwischen Lebensbedingungen und Lebensweise sowie zwischen der Heimat und der weiteren Welt aufgedeckt und erfasst. Die Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturkreisen kann dafür ein wertvoller Ausgangspunkt sein.

Verschiedene Lebensbedingungen mit den eigenen vergleichen

Zusammenhängen zwischen Lebensweise und Lebensbedingungen nachgehen

Einblicke in die Arbeitswelt gewinnen

Auf aktuelle Ereignisse eingehen und diese verarbeiten durch erzählen, fragen und darstellen

Aufmerksam werden auf Verflechtungen zwischen Heimat und Welt

Lebens- und Wohnformen bei uns und in anderen Kulturkreisen

*Wohnen, Familie, Feste, Spiele,  
Lieder, Musik, Essen, Kleidung,  
Berufe der Angehörigen*

Handwerk und/oder Dienstleistungen in der vertrauten Umgebung

Aktualitäten

*Kulturelle Ereignisse, Feste  
Naturereignisse  
Fremde in unserem Wohnort*

Zusammenhänge zwischen Heimat und Welt

*Herkunft verschiedener Konsumgüter  
Fremde bei uns / wir im Ausland*

Unterstufe

## Heimat und Welt

**Wertvorstellungen klären**

Wertvorstellungen werden primär in ihrem konkreten Ausdruck miterlebt. Auch Erzählungen, Berichte und andere Medien sind wertvolle Quellen. Wer versucht, verschiedensten Wertvorstellungen auf tolerante Art zu begegnen, verliert leicht die Orientierung. Durch sorgfältiges Abwägen wird das zumutbare – und damit konstruktive – Mass an Verunsicherung möglichst nicht überschritten.

Sich mit Wertvorstellungen der eigenen Kultur identifizieren und sich möglichst vorurteilsfrei mit Wertvorstellungen anderer Kulturen auseinandersetzen

Eigenarten des eigenen Kulturraumes kennenlernen und womöglich erleben

Aufgrund verschiedener Informationen eine eigene Meinung entwickeln

Aktive Toleranz und solidarisches Handeln üben

Merkmale und Ausdrucksformen verschiedener Kulturen und Bevölkerungsgruppen

*Sitten, Brauchtum*

Kontakt mit anderen Kulturen

*Begegnungen mit Angehörigen anderer Kulturen*

*Geschichten und Erzeugnisse aus anderen Kulturkreisen*

Eigenes Handeln

*Gemeinsame Aktionen und Hilfeleistungen*

Unterstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

**Grundlegende Arbeitsweisen**

In der Begegnung mit verschiedenen Spuren aus dem Leben unserer Vorfahren werden Fragen geweckt und Antworten gesucht. So entsteht eine Vorstellung von der Vergangenheit, die verbunden ist mit konkreter Anschauung und emotionalem Engagement.

Spuren der Vergangenheit in alltäglichen Zusammenhängen erkunden

Aus Erzählungen und Bildern eine Vorstellung von früheren Zeiten gewinnen

Gewonnene Ansichten mit verschiedenen Mitteln ausdrücken und gestalten

Begegnungen mit der Vergangenheit

*Alte Spielzeuge, Kleider, Gebrauchsgegenstände*

*Bauten, Verkehrsmittel*

*Historische Bilder und Gegenstände*

*Erzählungen und Geschichte(n) der Eltern und Grosseltern*

*Märchen, Mythen, Sagen*

*Geschichten von früher*

Darstellungsmittel

*Wort-Texte*

*Rollenspiele*

*Bilder, Bildfolgen*

*Bastelarbeiten*

Unterstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

**Orientierungswissen**

Eine wichtige Voraussetzung für jegliche geschichtliche Arbeit ist ein sicherer Zeitbegriff, nicht nur bezogen auf Tages- und Jahres-Lauf, sondern zunehmend auch im Zeitraum eines Menschenlebens. Bei der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit wird deshalb schon früh – auch – eine zeitliche Einordnung von Dingen und Erscheinungen aus dem eigenen Erfahrungsbereich angestrebt.

Zeitverständnis erwerben durch erleben und kennen natürlicher rhythmischer Zeitabschnitte

Sich die von Menschen gesetzten Zeiteinheiten bewusst machen

Sich mit der Vergangenheit auseinandersetzen mit oder ohne zeitliche Einordnung

Die allgemeinen Merkbegriffe anwenden

Tagesablauf, Jahresablauf  
Uhr, Kalender

Aktuelles Datum, Zeitrechnung  
Ungefähres Alter von Bekannten  
Bräuche und Feste im Jahreslauf einordnen  
Ein Menschenleben von der Geburt bis zum Tod

Zeit-Einheiten der Uhr, Wochentage, Monate, Jahreszeiten

Unterstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

**Einblick in Zusammenhänge gewinnen**

Ausgehend von heutigen Tätigkeiten, Bedingungen, Problemstellungen und -lösungen versuchen die Schülerinnen und Schüler nachzuvollziehen, wie das menschliche Leben in früheren Jahren ausgesehen hat und so festzustellen, wie frühere Menschen ihre Möglichkeiten nutzten.

Bezug zwischen Gegenwart und Vergangenheit herstellen

Längsschnitte

*Heizung  
Kleider  
Licht*

Entwicklungen und Veränderungen wahrnehmen und ihnen nachgehen

Veränderung im Verlaufe der Zeit

*Erzählungen von früher – eigenes Erleben  
Backen, Waschen, Einkaufen ...: früher und heute  
Geschichte der eigenen Familie*

Entwicklungen selber nachzuvollziehen versuchen

Imagination historischer Bedingungen

*Nachbau von Geräten  
(Webrahmen, Schreibfeder, Wasserrad)  
Probleme des Alltags  
(Nahrungsbeschaffung, Flussüberquerung, Nachrichtenübermittlung)*

Unterstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

**Wertvorstellungen klären**

Die Begegnung mit Wertvorstellungen früherer Zeiten macht eigene Werte, Traditionen und deren Veränderungen bewusst.

Sich mit Personen und Gestalten aus verschiedenen Zeiten und mit deren Wertvorstellungen befassen

Aussagen aus verschiedenen Zeiten zu Wertvorstellungen mit heutigen und den eigenen vergleichen

Auf aktuelle Ereignisse und Probleme eingehen und diese mit Entsprechendem aus anderen Zeiten vergleichen

Zu gewonnenen Erkenntnissen Stellung nehmen und so eigene Wertvorstellungen bilden

Indirekte Werte

*«gute» und «böse» Gestalten in Märchen, Sagen, Mythen*

Direkt erlebte Werte

*Ereignisse aller Art in Schule, Familie, Freizeit, aus den Medien*

Mittelstufe

## Individuum und Gemeinschaft

**Grundlegende Arbeitsweisen**

Lebenskunde ist sowohl geplanter wie auch Gelegenheits-Unterricht und geht auf altersgemässe Fragen und Probleme ein. Es ist darauf zu achten, dass jede Persönlichkeit in ihrer Eigenart respektiert wird. Wo die konkrete Situation überfordernd wirkt, sind Identifikationsmöglichkeiten in Erzählungen, Rollenspielen und anderen Formen anzubieten.

Medienaussagen auf die Bedeutung für das eigene Leben untersuchen

Durch Medien vermittelte Aussagen

*Erzählungen, Berichte*  
*Bild-, Ton- und Bild / Ton-Dokumente*  
*Sachinformationen*  
*Persönlichkeiten, Vorbilder, Idole*

In konstruierten Spielsituationen mit spezifischen Erfahrungsmöglichkeiten verschiedene Wahrnehmungs- und Handlungsweisen erproben und vergleichen

Spiel- und Handlungsformen

*Rollenspiele, Planspiele, Gestaltungsübungen*  
*Gemeinsame Aktionen, Projekte*

In realen Situationen persönliche und soziale Aspekte suchen und ansprechen

Klassen- und Gruppengespräche

*Knaben / Mädchen, Streber / Faulpelz*  
*Hilfsbereitschaft*  
*Übertritt in die Oberstufe*  
*Gerechtigkeit*

Aufeinander eingehen und rückmelden

*Freundschaft, Liebe, Sexualität*  
*Gesellschaftliche und politische Aktualitäten*  
*Leistung und Anerkennung*

Verantwortung übernehmen

Gestaltung des Zusammenlebens

*Umgang mit Mitmenschen und Umwelt*  
*Ämter*  
*Rechte / Pflichten*

Mittelstufe

## Individuum und Gemeinschaft

**Orientierungswissen**

Hauptziel dieses Unterrichts ist es, für persönliche, soziale sowie für weitere Bereiche aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler eine geeignete und altersgemässe Sprache zu finden. Darüber hinaus wird eine zunehmende Vertrautheit mit Regeln für das Zusammenleben angestrebt.

Wortschatz und Begriffe, um über sich selbst zu sprechen, klären und anwenden

Gefühle und Bedürfnisse  
Selbst- und Fremdbild  
Leben und Tod  
Sexualität, Pubertät  
Körperliche und geistige Merkmale und deren Veränderungen  
Sichdurchsetzen, Sicheinfügen

Wortschatz und Begriffe, um soziale Sachverhalte anzusprechen, klären und anwenden

Familie, Schulklasse, Gruppen

Wortschatz und Begriffe, um sich in der pluralistischen und sich verändernden Welt zu orientieren, klären und anwenden

Interessengruppen  
Veränderungen von Umwelt und Lebensweisen  
Organisation des Wohnortes im Überblick

Regeln für das Leben in der direkt erlebbaren Umgebung klären und anwenden

Rücksicht nehmen, Hilfsbereitschaft  
Höflichkeit und Anstand  
Umgang mit der Umwelt  
Verhalten im Verkehr

Mittelstufe

## Individuum und Gemeinschaft

**Einblick in Zusammenhänge gewinnen**

An ausgewählten Beispielen findet eine vertiefte Auseinandersetzung statt mit Aspekten der eigenen Persönlichkeit und mit verschiedenen Formen des Lebens und Zusammenlebens. Dabei gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einblicke in das Zusammenspiel von Seele, Geist und Körper sowie in Wechselwirkungen zwischen Individualität und Gemeinschaft.

Sich selber als Individuum in seiner Einmaligkeit erkennen und akzeptieren

Eigene Bedürfnisse und Gefühle

*Vorlieben / Abneigungen, Stärken / Schwächen, Sinnlichkeit*

Mein Körper

*Mädchen / Knaben*

*Körperliche Veränderungen*

*Krankheit / Gesundheit*

*Ernährung*

Grundlegende Erfahrungen in der Begegnung mit anderen vergleichen

Erfahrungen in der Begegnung mit anderen

*Freundschaft, Liebe, Sexualität*

*Spiel- und Verhaltensregeln*

*Gerechtigkeit, Ungerechtigkeit*

*Konfliktentstehung, Konfliktlösung*

Aktuelle Probleme, Fragen und Vorkommnisse besprechen und Ansätze für einen sinnvollen Umgang damit suchen

Aktualitäten

*Mediengebrauch*

*Suchtmittelgebrauch*

*Gesellschaft und Politik*

*Erkenntnisse aus Natur und Technik*

*Umgang mit Aussenseitern, Freizeit, Taschengeld*

Mittelstufe

## Individuum und Gemeinschaft

**Wertvorstellungen klären**

Gemeinsame Erlebnisse und die Auseinandersetzung mit verschiedenen Identifikationsmöglichkeiten haben zum Ziel, ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln und gemeinsam soziale Spielregeln zu finden.

Werte erfahren und dabei die Wirkung auf sich selber prüfen

Fehler und Fehlleistungen zu vermeiden suchen, aber auch als menschlich akzeptieren

Sich mit Wertvorstellungen anderer auseinandersetzen und dabei eigene Gewichtung begründen

Sich für einen Wert entscheiden und entsprechend handeln

## Erfahrbare Werte

*Selbständige oder gemeinsame Arbeit*

*Musizieren und Spielen*

*Feiern von Festen*

*Freundschaft*

*Selbstvertrauen*

*Genuss*

## Wertvorstellungen

*Ausgewählter Persönlichkeiten*

*Aus der Bibel*

*Aus Traditionen*

*Aus Jugendgruppen*

*Menschenrechte, Rechte des Kindes*

## Wertbildende Faktoren

*Eigene Bedürfnisse*

*Gebote, Vorschriften, Traditionen*

*Nützlichkeit, Zweckmäßigkeit*

*Vorbilder, Idole*

*Gemeinwohl*

## Richtlinien für eigenes Handeln

*Übernahme von Verantwortung*

*Regeln für das Zusammenleben*

*Einsatz für eine «gute» Sache*

*Niederlagslose Konfliktlösungsstrategien*

Mittelstufe

## Natur und Technik

**Grundlegende Arbeitsweisen**

Das eigenständige Erforschen der Umwelt erfordert die Kenntnis geeigneter Arbeitsvorgänge. Zu diesen zählen u. a. fachspezifische Fertigkeiten und die Verwendung von Nachschlagewerken mit der entsprechenden Such-Systematik. Auch wenn die unmittelbare Begegnung mit der Natur im Zentrum steht, gewinnt die Beschaffung von Zusatzinformationen mit Hilfe verschiedenster Medien oder Fachpersonen an Bedeutung.

Natürliche Vorgänge beobachten und sachlich beschreiben

Naturerscheinungen, Phänomene

*Fortbewegungsarten verschiedener Tiere*

*Samenverbreitungs-Mechanismus bei Pflanzen*

*Die Eigenschaften von Wasser, Luft*

*Mondphasen*

*Witterungserscheinungen wie Tau, Reif*

*Brennen einer Kerze*

Lernen, durch Fragen und mit einfachen Experimenten vertiefte Einsichten zu gewinnen

Frage-Techniken

Experimente

Protokolle

Mit dem Gebrauch von technischen Hilfsmitteln vertraut werden

Handhabung von Messgeräten und anderen Werkzeugen

*Thermometer, Messband, Litermass, Wasserwaage, Waagen aller Art, Unterrichtsmedien*

Mit Hilfe geeigneter Nachschlagewerke, Fachliteratur oder anderer Medien die gemachten Beobachtungen durch zusätzliche Informationen vertiefen und erklären

Informationsquellen

*Lexika, Bestimmungs-(Bilder-)bücher für Pflanzen und Tiere, Modelle, Symbole, Schema-Skizzen, Filme, Video-Aufzeichnungen*

Gewonnene Einsichten und erarbeitete Begriffe oder Zusammenhänge ordnen, gliedern, sichten und in geeigneter Form zur Wiedergabe vorbereiten

Präsentation von Erarbeitetem

*Vortrag, Bericht, Wandzeitung, Tonbildschau, Video*

Durch Beobachtungsaufträge über längere Zeit Veränderungen in der Natur erkennen und Wachstums- und Entwicklungsvorgänge verstehen lernen

Techniken der Langzeitbeobachtungen bei Pflanzen und Tieren in ihren Lebensräumen

Mittelstufe

## Natur und Technik

**Orientierungswissen**

Naturwissenschaftliches Denken und Arbeiten setzt voraus, dass man auch einige wesentliche Grundlagen versteht und zum Teil auswendig lernt. Anhand verschiedener Merkmale lernen die Schülerinnen und Schüler Pflanzen und Tiere benennen. Gemeinsame Begriffe ermöglichen die gegenseitige Verständigung über eigene Erkenntnisse, und sind auch eine Voraussetzung für die weiterführende Vertiefung und Vernetzung.

Aus den verschiedenen naturwissenschaftlichen Disziplinen und ihrer technischen Anwendung grundlegende Namen und Begriffe kennen

## Physik

*Verdunsten / kondensieren  
Heissluft-Ballon*

## Biologie

*Teile einer Pflanze, äusserer Körperbau von Säugetieren und Insekten*

## Chemie

*Eigenschaften verschiedener Stoffe wie Löslichkeit, Farbe*

In ausgewählten, natürlichen Lebensräumen einige typische Pflanzen und Tieren benennen und auf Verwandtschaften aufmerksam werden

Einheimische Pflanzen und Tiere in ihren Lebensräumen und ihre charakteristischen Erkennungsmerkmale

*Waldrand, Fettwiese, Teich*

Aus der Anschauung gewonnene ökologische Grundbegriffe und Gesetzmässigkeiten kennen

## Standortmerkmale

*Feuchtigkeit, Licht, Hangneigung*

## Nahrungsketten

*Gras-Rind-Fleisch*

## Stoffkreisläufe

*Laubfall*

## Lebensvorgänge im Kompost

## Fressen und Gefressenwerden

*Wurm-Amsel-Bussard*

Naturschutzregeln kennen

Geschützte Pflanzen und Tiere  
Verhalten in Naturschutzgebieten

Mittelstufe

## Natur und Technik

**Einblick in Zusammenhänge gewinnen**

In einer zunehmend komplexen Welt, in der täglich viele Informationen verarbeitet werden müssen, erweist es sich als notwendig, diese Informationen zu gewichten, einzuordnen und in grössere Zusammenhänge zu stellen. Nur so kann man den Blick für das Wesentliche behalten und damit Einzelentscheidungen richtig – mit Blick auf die grösseren Zusammenhänge – treffen, z.B. als Stimmbürgerin oder Stimmbürger.

Einen Lebensraum in der Umgebung des Schulhauses erkunden

Ausgewählte Betrachtungsgegenstände auf ihre Vielschichtigkeit und ihre Beziehungen zur Umgebung untersuchen

Naturerscheinungen selbständig hinterfragen und ergründen

Erkenntnisse in Bezug bringen zu anderen Erfahrungen

Stoffkreisläufe verfolgen und untersuchen

Veränderungen und Entwicklungen in der erlebbaren Umgebung feststellen und verfolgen

Erkundungsgebiete

*Wald, Wiese, Weiher, Park*

Untersuchungen

*Lebensbedürfnisse einer Pflanze, eines Tieres*

*Löwenzahn in der Fettwiese widersteht dem Mähen*

*Verbreitung einzelner Pflanzen je nach Bedingungen*

*Artenzahl als Gradmesser für Nährstoffe*

*Kaulquappe und Frosch nutzen unterschiedliche Nahrungsquellen*

*Wetter-Erscheinungen wie Gewitter, Steigungsregen*

Möglichkeiten und Grenzen der Technik und einzelner technischer Produkte wie

*Verkehrsmittel, Computer, Haushaltgeräte, Medien*

Stoffkreisläufe

*Der Wald braucht keine Düngung durch den Menschen, der Acker schon*

*Folgen einer Fütterung von Molchen im Teich/Vögeln im Winter*

*Rohstoffe-Konsum-Abfall*

Entwicklungen und Veränderungen

*Landwirtschaftliche Nutzung der Riedwiesen und anderer naturnaher Gebiete*

*Verkehrswege*

*Siedlungen*

Mittelstufe

## Natur und Technik

**Wertvorstellungen klären**

Durch vertiefte Auseinandersetzungen und unmittelbare Erfahrungen mit der belebten und unbelebten Umwelt erkennen die Schülerinnen und Schüler nicht nur materielle Werte, sondern sie erkennen auch immaterielle Werte in der Natur, im Kontakt mit Pflanzen, Tieren, Lebensräumen und in durch die menschliche Kultur hervorgebrachten Werken. So werden sie auch sorgsam und respektvoll damit umgehen.

Durch die direkte Begegnung mit Naturerscheinungen immer wieder aufs Neue staunen können über das Wunder «Leben»

Sich mit verschiedenen Einstellungen und Haltungen auseinandersetzen und sie auf ihre Auswirkungen für die (Um)-Welt untersuchen

Sich der Verantwortung bewusst werden, die jede/r einzelne wie auch die Menschheit als Ganzes für sein/ihr Handeln gegenüber der Welt trägt

Beziehung als Grundlage für Wertschätzung

*Von der Schönheit und Eleganz verschiedenster Pflanzen, Tiere*

Geburt, Schlüpfen, Keimen, Knospen usw. als «Anfang des Lebens»

Möglichkeiten und Grenzen

*Der Mensch als «Mass aller Dinge»*

*Verstehen wir uns noch als Teil der Natur?*

*Was ist machbar?*

Welche konkreten Massnahmen ergreife(n) ich/wir?

*Als Einzelnr*

*Als Schulklasse*

*Als Familie*

Mittelstufe

## Heimat und Welt

**Grundlegende Arbeitsweisen**

Beim Erkunden der näheren Umgebung werden Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung in der direkten Begegnung mit der Wirklichkeit erprobt. Daneben wird beim Einsatz von Medien die Beschaffung und kritische Prüfung von Informationen aus zweiter Hand geübt.

Den eigenen Wohnort und seine Umgebung erkunden

Markante Elemente als Orientierungshilfe nutzen

Aus Erzählungen und Medien Informationen entnehmen und die dabei gewonnenen Vorstellungen vergleichen

Mit Hilfsmitteln selbständig das Wissen über ein Phänomen oder eine Gegend erweitern und sich ein Bild davon machen

Eine Reise oder einen Ausflug planen

Informationen und Erfahrungen sammeln, vergleichen, ordnen, interpretieren und auf geeignete Weise darstellen, eigene Möglichkeiten zur Darstellung suchen

Natürliche landschaftsformende Elemente

*Tobel, Geländeterrasse, Moräne, Feuchtgebiete*

Von Menschen geschaffene Elemente

*Geschichte und Funktion markanter Gebäude*

*Öffentliche Dienste*

*Verkehrswege und Verkehrsmittel*

Informationsträger

*Bilder, Texte*

*Karten, Pläne, Modelle*

*einfache graphische Darstellungen, Statistiken*

*Nachschlagewerke, Fahrpläne*

Eigene Darstellungen

*Texte*

*Zeichnungen*

*Pläne, Skizzen, Modelle*

Mittelstufe

## Heimat und Welt

**Orientierungswissen**

Für die Orientierung in der näheren und ferneren Umgebung sind die wichtigsten geografischen Namen notwendig. In Erleben und Anschauung verankerte Grundbegriffe dienen der Beschreibung und dem Vergleich von Landschaften und Zusammenhängen zwischen Lebensräumen und ihren Bewohnern.

Den Raum gliedernde Elemente benennen

Gegenden in bezug auf geographische und kulturelle Besonderheiten charakterisieren und die dazugehörigen Namen nennen

Merkbegriffe kennen und in verschiedenen Zusammenhängen anwenden

Namen der wichtigsten Gebirgsketten, Flüsse, Seen, Städte  
Natürliche und politische Gliederung

Wohnort, Wohnquartier und Umgebung

Kanton Zürich im Überblick

Zürich

Zürich-, Greifen- und Pfäffikersee

Rhein, Thur, Töss, Limmat

Oberland, Unterland, Weinland, Rafzerfeld, Amt

Schweiz im Überblick

Jura, Mittelland, Alpen, Alpensüdseite

Gotthardmassiv und die vier Stromgebiete

Sprachregionen

Grobraster Europas

Orte aktuellen Zeitgeschehens

Landschaftsgliedernde Elemente

*Gebirgskette, Passübergang, verschiedene Talformen, Alpenrandsee, Stausee, Anschwemmebene, Delta*

Siedlungsformen

*Streusiedlung, Brückenkopf, Strassendorf*

Arbeit und Verkehr

*Industriegebiet, städtische Vororte, Pendler, Fremdenverkehrsort*

Gestirne und ihre Gesetzmässigkeiten

*Tages- und Jahreszeiten, Mondphasen, Himmelsrichtungen*

Mittelstufe

## Heimat und Welt

**Einblick in Zusammenhänge gewinnen**

Bei der Beschäftigung mit typischen Regionen der Schweiz werden die klein- und grossräumigen äusseren Bedingungen kennengelernt. Lebensweise und Kulturgut der dort wohnhaften Menschen können so nachvollzogen und mit den unsrigen verglichen werden.

Verschiedene Lebensbedingungen und Lebensweisen nach ausgewählten Kriterien miteinander vergleichen

Leben in je einer Region

Des Mittellandes, des Juras, des Alpenraumes, der Alpensüdseite

Sich verschiedene Faktoren bewusst machen, welche die menschliche Lebensweise mitprägen

Leben in der Stadt und auf dem Lande

Faktoren, welche die menschliche Lebensweise beeinflussen

*Klima und Vegetation*

*Topografie*

*Naturkräfte*

*Arbeitsangebot und Arbeitsweg*

Aktuelle Ereignisse und Veränderungen aus dem eigenen Erlebnisbereich verfolgen und untersuchen und mit Medien-Berichterstattung vergleichen

Aktualitäten und Veränderungen

*Kulturelle Ereignisse, Feste*

*Naturereignisse*

*Landschaftliche Veränderungen, Planen und Bauen*

*Aktuelle Aufgaben und Probleme am Wohnort*

Veränderungen auch über längere Zeit verfolgen

Aufmerksam werden auf Verflechtungen zwischen Heimat und Welt

Menschen aus anderen Kulturen in der Schweiz  
Schweizer im Ausland

Mittelstufe

## Heimat und Welt

**Wertvorstellungen klären**

Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Lebensbedingungen und -weisen entsteht Verständnis für unterschiedliches Kulturgut. Dieses als Reichtum zu erkennen schliesst nicht aus, dass eine eigene Meinung und Haltung entwickelt werden muss, um sich in der Meinungs- und Wertevielfalt der heutigen Welt überhaupt zurechtzufinden. Diese Meinung vertreten zu können, ohne andere abzuwerten, ist wichtig.

Sich mit Wertvorstellungen der eigenen Kultur identifizieren und sich möglichst vorurteilsfrei mit Wertvorstellungen anderer Kulturen auseinandersetzen

Aufgrund verschiedener – auch widersprüchlicher – Informationen eine eigene Meinung bilden

Erfahrbare Wertvorstellungen mit eigenen vergleichen

Vielfalt der Wertvorstellungen als Reichtum anerkennen, aktive Toleranz und solidarisches Handeln üben

Merkmale und Ausdrucksformen verschiedener Kulturen und Bevölkerungsgruppen

*Bauen und Wohnen, Essen, Kleidung, Familie, Sprache, Brauchtum, Feste, Kunst, Musik, Glaube*

*Herausragende Persönlichkeiten*

*Interessen und Wertvorstellungen verschiedener Bevölkerungsgruppen*

*Aktuelle Ereignisse und deren Deutung*

Mittelstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

**Grundlegende Arbeitsweisen**

Ausgangspunkt für die meisten Erkenntnisse ist die direkte Begegnung mit Spuren der Vergangenheit. Zusatzinformationen aus medialen Quellen werden in die Arbeit integriert und sind ihrerseits wieder Anstoss für weitere Untersuchungen. Das Nachvollziehen historischer Arbeitsweisen und -techniken kann das Verständnis für Vergangenheit und Gegenwart auch im Hinblick auf die Zukunft vertiefen.

Spuren der Vergangenheit erkunden und beschreiben und sich das Leben in früheren Zeiten vorstellen

Aus verschiedenen Medien Informationen über Vergangenes und Gegenwärtiges entnehmen

Informationen sichten, ordnen und gewichten

Gewonnene Einsichten in eigenen Worten wiedergeben, mit verschiedenen Mitteln ausdrücken und gestalten

Spuren der Vergangenheit

*Ausgrabungen, Fundorte, historische Stätten, Baudenkmäler, Museen*

*Familienerbstücke, Dokumente*

Informationsträger

*Sachtexte*

*Beschreibungen, Leseszenen*

*Bildchroniken, Bilderschmuck (z.B. in Kirchen)*

*Quellensammlungen*

*Bilder (Dias, Filme), Karten, Graphiken*

*Musikbeispiele, Hör szenen*

Präsentation gewonnener Einsichten

*Historische Szenen, Rollenspiele*

*Planspiele*

*Skizzen, Pläne, Illustrationen, Texte*

*Nachvollzug historischer Arbeitstechniken in Haushalt und Gewerbe*

*Herstellung von einfachen Gerichten, Gebrauchs- und Kunstgegenständen*

Mittelstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

**Orientierungswissen**

Zur Vertiefung und Erweiterung des Zeitbegriffes sowie als Orientierungshilfe dient ein grobes Raster über die ganze von der Geschichte beschriebene Zeit.

Als Schwergewicht der geschichtlichen Auseinandersetzung geht es darum, das Alltagsleben und die Kulturgeschichte von ausgewählten Epochen nachzuvollziehen und mit den heutigen Bedingungen zu vergleichen.

Zeitraum in Epochen gliedern

Epochen zeitlich grob einordnen und charakterisieren

Ereignisse von nationaler und lokaler Bedeutung oder grosser Tragweite mit ausgewählten Merckdaten einordnen

Merkbegriffe in verschiedenen Zusammenhängen und Bereichen anwenden

Prähistorische Zeit / Historische Zeit

*Archäologische Funde, Textquellen*

Altertum

*Hochkulturen, Griechen und Römer*

Mittelalter

*Mönch, Ritter, Bauer, Bürger**Entstehung der Eidgenossenschaft*

Neuzeit

*Entdeckungen, Emanzipation des Bürgertums*

Zeitgenössische Geschichte

*Industrie, Weltkriege*

Aus der Alltagsgeschichte

*Seuchen, Almosen*

Aus der Kultur- und Kunstgeschichte

*Nomaden, Kathedrale, Fresken*

Aus der Religionsgeschichte

*Klerus, Missionierung*

Aus der Sozial- und Rechtsgeschichte

*Freie und Unfreie*

Aus der Wirtschaftsgeschichte

*Dreifelderwirtschaft, Zunft*

Aus der politischen Geschichte

*Bündnis, Bürgermeister*

Mittelstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

**Einblick in Zusammenhänge gewinnen**

Ausgehend von heutigen Tätigkeiten, Bedingungen, Problemstellungen und -lösungen versuchen die Schülerinnen und Schüler nachzuvollziehen, wie das menschliche Leben in früheren Jahren ausgesehen hat. Im Idealfall gelingt es, Wege und Lösungen unter «historischen Bedingungen» zu finden und so festzustellen, wie gut frühere Menschen ihre Möglichkeiten nutzten.

Bezug zwischen Gegenwart und Vergangenheit herstellen

Veränderungen, die durch Erfindungen und deren Weiterentwicklung erfolgten, im Alltagsleben wahrnehmen und formulieren

Überlegungen zur Bedeutung technischer Entwicklungen anstellen und die Auswirkungen auf die heutige Lebensweise und die Zukunft abschätzen

Regeln des Zusammenlebens von früher vergleichen mit eigenen Erfahrungen

Geschichtliches von Sagenhaftem unterscheiden

Wie Menschen Grundbedürfnisse decken (Längsschnitte)

*Nahrungsbeschaffung und -zubereitung**Wohnen**Kleidung**Verkehr**Kunst**Religion*

Wie Menschen Erfindungen nutzen

*Heute Computer | früher Feder**Nähmaschine | Knochennadel**Satellit | Meldeläufer**Mikrowellenherd | offenes Feuer*

Wie Menschen das Zusammenleben ordnen

*Familiengeschichte**Aus unserer Dorfchronik**Wie die Leute früher im Dorf, in der Stadt lebten**Die Zunftverfassung von Rudolf Brun**Weg- und Talgenossenschaften zum Schutz eines wichtigen**Alpenüberganges*

Geschichtliche Aussage

*Zu Sagen, Befreiungssagen**Zu Heldendarstellungen**Zu Überlieferungen*

Mittelstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

**Wertvorstellungen klären**

Wertvorstellungen verschiedener Zeiten und ihre Veränderungen werden Ausgangspunkt zum Verständnis für heutige Werte, für Traditionen und für Überlegungen im Hinblick auf die Zukunft. Historische und aktuelle Situationen werden aus verschiedenen Perspektiven betrachtet, um die Sichtweisen deutlich zu machen.

Sich bewusst mit Wertvorstellungen von Menschen verschiedener Zeiten auseinandersetzen und diese vor ihrem Hintergrund zu verstehen suchen

Sich mit Ausdrucksmitteln verschiedener Zeiten auseinandersetzen und darin Aussagen zu Wertvorstellungen suchen

Sich trotz widersprüchlicher Informationen ein eigenes Urteil bilden

Über Werte und Wertvorstellungen nachdenken und sich dazu ein eigenes Urteil zu bilden versuchen

Kriterien, nach denen Menschen das Zusammenleben regeln

*Sicherheit, Freiheit, Friede, Gerechtigkeit, Toleranz  
Macht, Reichtum, Ansehen*

Wertdeklarationen

*Gründung der Eidgenossenschaft  
Stanser Verkommnis  
Bergpredigt  
Arbeit humanitärer Organisationen  
Eine 1.-August-Rede  
Aktuelle Aussagen*

Ausdrucksmittel verschiedener Zeiten

*Lied, Dichtung  
Sage, Erzählung  
Malerei, Miniatur  
Schreibkunst*

Biographien

*Das Leben einer bedeutenden Frau, eines bedeutenden Mannes, welche(r) politische, soziale oder kulturelle Entscheidungen getroffen und Veränderungen bewirkt hat*

Oberstufe

## Individuum und Gemeinschaft

**Grundlegende Arbeitsweisen**

Auf der Oberstufe ist neben spontanem auch geplanter Unterricht nötig. Dafür werden nach Bedarf auch grössere zeitliche Blöcke beansprucht. Die Zusammenarbeit verschiedener Lehrkräfte z.B. bei Projekten ist anzustreben.

Die Jugendlichen wollen nicht mehr alles preisgeben. Sie sind in diesem Alter sehr verletzlich und ihre Privatsphäre muss respektiert werden.

Gezielt verschiedene Medien auf Aussagen mit Bedeutung für das eigene Leben untersuchen

Medienprodukte auf ihre Funktion hin überprüfen

In verfremdeten Situationen mit spezifischen Erfahrungsmöglichkeiten verschiedene Wahrnehmungs- und Handlungsweisen erproben und vergleichen

Zu realen Situationen persönliche und soziale Aspekte aufdecken und abwägen

Aufeinander eingehen und rückmelden

Verantwortung übernehmen

Durch Medien vermittelte Aussagen

*Werbung*  
*Sachinformationen*  
*Vorbilder – Idole*  
*Berufsbilder*  
*Freizeitgestaltung*

Bedürfnisse bei Mediennutzung

*Information*  
*Unterhaltung*  
*Ablenkung*

Spiel- und Handlungsformen

*Rollenspiele, Planspiele*  
*Gestaltungsübungen*  
*Verhaltensmodelle*

Klassen- und Gruppengespräche

*Stärken und Schwächen*  
*Dialogfähigkeit, Teamwork, Partnerschaft, Hilfsbereitschaft*  
*Gestaltung des Zusammenlebens im Klassenzimmer, im Schulhaus*  
*Gemeinsame Aktionen, Projekte*  
*Übertritt ins Berufsleben*  
*Zukunftsperspektiven*  
*Gesundheit, Ernährung, Sucht*  
*Persönliche, gesellschaftliche und politische Aktualitäten*  
*Zusammenspiel von Körper – Geist – Seele*

Oberstufe

## Individuum und Gemeinschaft

**Orientierungswissen**

Hauptziel dieses Unterrichts ist es, für persönliche, soziale sowie für weitere Bereiche aus dem Alltag der Schülerinnen und Schüler eine geeignete und altersgemässe Sprache zu finden. Darüber hinaus wird eine zunehmende Vertrautheit mit Regeln für das Zusammenleben angestrebt.

Wortschatz und Begriffe, um über sich selbst zu sprechen, klären und anwenden

Gefühle und Bedürfnisse  
Selbst- und Fremdbild  
Leben und Tod, Leben nach dem Tod  
Körperliche, geistige und seelische Merkmale und Veränderungen  
Sexualität  
Pubertät, Adoleszenz  
AIDS  
Drogen – Süchte

Wortschatz und Begriffe, um soziale Sachverhalte anzusprechen, klären und anwenden

Gruppe und Gruppendruck  
Funktionen in der Gruppe (Anführer, Sündenbock)  
Menschenrechte, Rechte von Kindern  
Macht, Autorität  
Geschlechterrollen und deren Wandel

Wortschatz und Begriffe, um sich in der pluralistischen und sich verändernden Welt zu orientieren, klären und anwenden

Interessengruppen und deren Medienpolitik  
Veränderungen von Umwelt, Berufswelt, Lebensweisen, Wertmassstäben  
Politische Mittel und Strukturen auf Gemeinde-, Kantons- und Bundesebene im Überblick

Regeln für das heutige und zukünftige Zusammenleben klären

Verhaltensweisen  
Umgang mit der Umwelt  
Verhalten im Verkehr  
Eintritt in die Berufswelt

Oberstufe

## Individuum und Gemeinschaft

**Einblick in Zusammenhänge gewinnen**

Im Vordergrund stehen Zusammenhänge in der Entwicklung vom Kind zur jungen Frau, zum jungen Mann. Dabei gewinnen die Schülerinnen und Schüler Einblicke in das Zusammenspiel von Seele, Geist und Körper sowie in Wechselwirkungen zwischen Individualität und Gemeinschaft.

Sich seiner Individualität bewusst werden

Selbst- und Fremdbeurteilung

*Berufswahl, eigene Zukunft*  
*Vorbilder – Idole*  
*Fragen der Lebensgestaltung*  
*Glaubensfragen*

Pubertät

Ablösungserscheinungen  
 Jugendalter bei uns, bei anderen

Grundlegende Erfahrungen in der Begegnung mit anderen machen und reflektieren

Verschiedene Arten menschlicher Beziehung

*Dialogische Formen der Begegnung*  
*Gemeinschaft und Anteilnahme*  
*Gruppen, Normen, Rollen*  
*Jugendkulturen, Moden*  
*Rechte, Pflichten*  
*Macht, Machtstrukturen*  
*Arbeitswelt*

Lösungen suchen zur Bewältigung aktueller Probleme

Aktuelle Anliegen

*Taschengeld, Geldverdienst*  
*Freizeitverhalten*  
*Medien, Mediennutzung*  
*Suchtmittelgebrauch*  
*Aktualitäten*  
*Ideologien*

Oberstufe

## Individuum und Gemeinschaft

**Wertvorstellungen klären**

Im Zentrum steht die Klärung persönlicher Wertvorstellungen als Teil der eigenen Identität und die kritische Auseinandersetzung mit Normen und Werten, welche eine bestimmte Gruppenzugehörigkeit kennzeichnen.

Werte und Normen erleben und ihre Auswirkungen überdenken

Sich durch Information und Nachdenken Einsichten in die Bildung von Wertvorstellungen verschaffen; eigene Wertvorstellungen begründen

Sich für Werte entscheiden und danach handeln

Bereit sein, seine eigenen Wertentscheidungen zu hinterfragen und gegebenenfalls anzupassen

**Wertvorstellungen**

*Im Umgang mit Mitmenschen, dem anderen Geschlecht*

*Bei Berufswahl | Berufsbild*

*In Weltanschauungen*

*In Glaubensfragen*

*Bei Sinnfragen*

*In Medien*

**Erlebbare Werte**

*Projekte, Klassenlager*

*Freizeitgestaltung*

*Zusammenleben*

*Persönliche Lebensfragen, Pubertät*

*Vorbilder | Idole*

**Normen**

*Geschlechtsspezifische Rollenverständnisse*

*Traditionen*

*Gesetze*

**Richtlinien für eigenes Handeln**

*Wege aus der Abhängigkeit*

*Genuss und Genussucht, Lebensqualität und Verzicht*

*Eigene Ansprüche an das Leben*

*Aktuelle soziale, wissenschaftliche und politische Vorgänge*

*Niederlagslose Konfliktlösung*

Oberstufe

## Natur und Technik

**Grundlegende Arbeitsweisen**

Dank einer sicheren Handhabung verschiedener Geräte und dem situationsgerechten Einsatz von Instrumenten und Hilfsmitteln gelingt es, einfache naturwissenschaftliche Experimente selbst durchzuführen. Unter Einbezug einer Vielfalt von Informationsträgern werden Ergebnisse festgehalten, dargestellt, verglichen und ergänzt, was schliesslich zu klaren Begriffen führt.

Physikalische, chemische und biologische Phänomene in der Alltagswelt sowie an sich selber beobachten und dabei wesentliche Merkmale wahrnehmen

Naturerscheinungen, Phänomene

*Wirkung der Schwerkraft, unterschiedliche Dichte verschiedener Stoffe, verschiedene Zustandsformen, Wirkungen des elektrischen Stromes*

*Aufbau von Pflanzen und Tieren, von der Blüte zur Frucht, vom Samen zur Pflanze, von der Eizelle zum geschlechtsreifen Tier, Fortbewegung, unsere Sinnesorgane*

Naturkundliche Experimente und Untersuchungen planen und durchführen

Ausgewählte Experimentiermethoden

*Mehrere Messungen beim gleichen Versuch, Reihenversuche, Langzeitbeobachtungen*

Hilfsmittel aller Art fachgerecht handhaben

Verschiedene Geräte und Messinstrumente

*Brenner, Lupe, Binokular, Thermometer, Stoppuhr, Waage, Volt- und Ampèremeter, Unterrichtsmedien*

Erkenntnisse durch das Benützen verschiedener Informationsträger ergänzen und erweitern

Weitere Hilfsmittel

*Bestimmungsschlüssel, Bücher, Nachschlagewerke, Bilder, Modelle, Präparate, Videos, Filme*

*Erkundungen, Exkursionen, Betriebsbesichtigungen*

Beobachtungen und Informationen zweckmässig festhalten

Präsentation von Erarbeitetem

*Mündlicher Bericht, Resultattabelle, präzise Beschreibung, Skizzen, Dokumentation mit audiovisuellen Mitteln,*

*Schemaskizzen, verschiedene Modelldarstellungen, Symbole, Formeln, Definitionen*

Ordnen, vergleichen, auswerten und die Ergebnisse sachlich richtig darstellen

Klare Begriffe bilden

Oberstufe

## Natur und Technik

**Orientierungswissen**

Eine Reihe geklärter Begriffe schaffen ein verfeinertes Instrumentarium für den Forscherdrang der Schülerinnen und Schüler. Durch vertiefte Einblicke in die Welt der verschiedenen Naturwissenschaften wird auch das genaue Denken und Handeln weiter gefördert – alles wichtige Grundlagen im Hinblick auf Vernetzungen in grösseren Bezügen.

Einblicke in die Denk- und Arbeitsweise in Physik, Chemie und Biologie gewinnen

Untersuchungen von Vorgängen im Bereich der unbelebten Materie, plausible Deutung oder physikalisch richtige Erklärung

Untersuchung von Stoffeigenschaften und stofflichen Umwandlungen. Verknüpfung der Beobachtungen mit Modellvorstellungen

Erforschen von Eigenschaften und Funktionen bei Lebewesen sowie Lebensvorgängen

Wichtige Erscheinungen und Vorgänge mit genauen Begriffen verbinden

Begriffe und Regeln auf alltägliche Phänomene anwenden

**Physik**

Länge – Zeit – Geschwindigkeit

Volumen – Masse – Dichte

Schwerkraft, Zustandsformen

Leiter – Nichtleiter, Stromkreis, Stromstärke, elektrische Ladung, elektrische Spannung, elektrischer Widerstand

Arbeit, Leistung

Energieformen

Teilchenmodell, Kern-/Hüllemmodell des Atoms

**Chemie**

Gemisch, reiner Stoff, Verbindung, Element

Analyse, Synthese

Atom, Molekül, Ion

Wasser, Sauerstoff, Kohlendioxid

Umgruppierung der Stoffbausteine (Erhaltung der Masse) bei Stoffumwandlungen

Redox-Reaktionen oder Säure-Base-Reaktionen  
ausgewählte organische Verbindungen

**Biologie**

Bauplan einer Pflanze, einer Blüte

Wachstum, Fortpflanzung

Nahrungsaufnahme, Ernährung

Fotosynthese, Stoffwechsel, Atmung

Zellulärer Aufbau aller Organismen

Ausgewählte Organsysteme des Menschen

Bau- und Funktionsmodelle

Energiefluss und Stoffkreislauf

Oberstufe

## Natur und Technik

**Einblick in Zusammenhänge gewinnen**

Der zunehmenden Komplexität ausgewählter Betrachtungsgegenstände nachzuspüren, fördert die Schülerinnen und Schüler in ihrem Forscherdrang und regt sie an, zunehmend dichtere Netzwerke in oekologischen und technischen Zusammenhängen zu ergründen und begreifen. So erkennen sie auch Entwicklungen und Veränderungen und sind in der Lage, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden.

Typische Lebensräume und Lebensgemeinschaften in ihrer Vielfalt erkunden

Erkundungsgebiete

*Am Bach, im Wald, an einer Hecke, in der Kiesgrube, auf dem Schulhausareal*

Ausgewählte Betrachtungsgegenstände auf ihre Vielschichtigkeit und ihre Beziehungen zur Umgebung untersuchen

Untersuchungen

*Energie in Natur und Technik, Energieumwandlungen, Verkehrsproblematik*

*Formen der Anpassung an die Lebensbedingungen (am Meer, im Hochgebirge, in der Tiefsee)*

*Der Strauch: Nistplatz, Schattenspender, Futterquelle*

Kreisläufe und Wechselwirkungen untersuchen und kennenlernen

Kreisläufe und Wechselwirkungen

*Wasser-, Sauerstoff-, Kohlenstoffkreislauf*

*Gewinnung, Verarbeitung und Entsorgung von Stoffen wie Metallen, Nahrungsmitteln, Fasern*

*Umweltprobleme als Folge gestörter Kreisläufe*

*Nahrungsketten, -netze, -pyramiden*

*Ernährung als gesundheitsmitbestimmender Faktor*

*Steuerung und Beeinflussung körperlicher Funktionen*

Entwicklungen und Veränderungen nachvollziehen und verfolgen

Entwicklungen und Veränderungen

*Die eigene Entwicklung*

*Menschliche Entwicklung allgemein*

*Eine technische Entwicklung*

*Veränderung der Landschaft durch den Menschen: positive und negative Aspekte*

Oberstufe

## Natur und Technik

**Wertvorstellungen klären**

Alle Erkenntnis hat erst dann ihren Sinn, wenn sie dazu beiträgt, dass ein verantwortungsbewusstes und mündiges Handeln daraus resultiert. Die Schülerinnen und Schüler müssen deshalb erkennen, dass die Zukunft der Menschheit von einem wert-schätzenden Umgang mit ihrer Lebensgrundlage – und damit allem Leben – abhängt.

Konsequenzen eigenen und fremden Tuns in ausgewählten Bereichen untersuchen und gewichten

Wertkonflikten bei Umweltproblemen auf die Spur kommen und Lösungsansätze suchen und abwägen

Möglichkeiten suchen, um selber Verantwortung im Umgang mit Natur und Technik wahrzunehmen

Konsequenzen menschlichen Verhaltens in verschiedenen Bereichen

*Konsum- und Freizeitverhalten*

*Verkehr, Mobilitätsbedürfnis*

*Abfallproduktion und -bewirtschaftung*

*Umgang mit Natur, Technik, wissenschaftlichen Errungenschaften, Chemikalien, Genuss- und Suchtmitteln*

Verantwortung für Lebensbedingungen kommender Generationen

*Gesunde Wirtschaft, gesunde Natur: ein Widerspruch?*

Oberstufe

## Heimat und Welt

**Grundlegende Arbeitsweisen**

Direkte Erkundung in der Umgebung soll weitgehend selbständig erfolgen.  
In der Auseinandersetzung mit Medien sind Absicht und Wirkung verschiedener Medienaussagen zu vergleichen.

Am Wohnort und auf Reisen die erlebbare Umgebung erkunden und sich orientieren

Mit Hilfe verschiedenster Medien Informationen gewinnen, diese verstehen und sowohl untereinander als auch mit der selbst erlebten Wirklichkeit vergleichen

Sich mit gebräuchlichen geographischen Arbeitsmitteln zunehmend selbständig Überblicke erarbeiten

Eine Reise planen oder fingierte «Reiseberichte» erstellen

Informationen und Erfahrungen ordnen, gewichten und in verschiedenen Darstellungsformen zunehmend selbständig wiedergeben

**Orientierung**

*Exkursionen, im Klassenlager, bei Gruppen- und Einzelaufträgen*

**Informationsträger**

*Karten, Globus, Modelle, graphische Darstellungen, Bilder, Filme, Texte, Erzählungen, Reiseberichte, Querschnitte, Fahrpläne, Reiseführer, Nachschlagewerke*

**Eigene Darstellungen**

*Texte, Skizzen, Bildmaterial, Pläne, plakative Darstellungen, Tabellen, graphische Darstellungen, Modelle*

Oberstufe

## Heimat und Welt

**Orientierungswissen**

Ein Grundstock an fundierten Merkbegriffen soll dazu dienen, verschiedenste Gegenden der Erde mit treffenden und allgemein verständlichen Worten zu beschreiben. Anhand eines Orientierungsrasters gelingt es in kurzer Zeit, sich die wesentlichen Informationen über eine Gegend zu beschaffen. Zudem ist es wichtig, einige globale Erscheinungen nennen, begreifen und erklären zu können.

Verschiedene Orientierungsraster kennen und damit umgehen

Natürliche und politische Gliederung  
Größenverhältnisse, Distanzen  
Gradnetz

Folgen der Bewegung von Sonne und Erde verstehen

Tag und Nacht, Zeitzonen, Jahreszeiten, Beleuchtungs- und Klimazonen, Landschaftsgürtel

Charakteristische Gegenden in ihren wesentlichen Eigenheiten beschreiben und einordnen

Ballungsraum, schwach besiedelte Region  
Binnen- und Küstengebiete  
Gebirgsland, Tiefland  
Landschaften mit verschiedenen Klimaten  
Naturnahe Landschaft, Zivilisationslandschaft

Merkbegriffe verstehen und in verschiedenen Zusammenhängen anwenden

Klima und Vegetation  
*Monsunklima, kontinentales Klima, tropisches Klima, Wüste, Steppe, Tropischer Regenwald, Tundra, Höhenstufen*

Oberflächenform  
*Faltengebirge, Tiefebene, Hochland, Flusslandschaft, Glazialformen*

Land und Meer  
*Küstenformen, Gezeiten, Meeresströmungen*

Menschen, Kulturen und Lebensweisen  
*Geschichte, Kunst, Religion*  
*Lebens-, Wohnformen*  
*Brauchtum*  
*Alltag*

Wirtschaft  
*Landwirtschaft, Industrie, Bergbau, Rohstoffgewinnung, Rohstoffverarbeitung, Import / Export, öffentlicher Verkehr, Verkehrsformen, Erwerbssektoren*

Gradnetz  
*Länge, Breite, Meridiane, Äquator, Breitenkreise*

Sonnensystem  
*Planet, Umlaufbahn, Rotation, Milchstrasse*

Oberstufe

## Heimat und Welt

**Einblick in Zusammenhänge gewinnen**

Dank der Kenntnis verschiedener Landschaftstypen wächst auch das Verständnis für mannigfaltige menschliche Lebens- und Kulturformen.

Anhand der Beschäftigung mit Verflechtungen zwischen der Heimat und der übrigen Welt rücken immer mehr auch Aspekte der globalen Verflechtungen in den Mittelpunkt. Einzelentscheide können so in ihrem grösseren – und globalen – Zusammenhängen gesehen werden.

Einblick in die Vielfalt von Landschaften und menschlichen Lebensformen erhalten und dabei Kriterien für deren Vergleich gewinnen

Faktoren suchen, welche die jeweilige Lebensweise mitbestimmen

Veränderungen der Verhältnisse auf der Erde erkennen, verfolgen und untersuchen

An charakteristischen Beispielen den Zusammenhängen zwischen Lebensbedingungen und Lebensweise nachforschen

Kausale und vernetzte Zusammenhänge in einem Landschaftsgefüge erkennen und zu verstehen suchen

Verflechtungen zwischen Heimat und Welt erkennen und auf die gegenseitigen Abhängigkeiten der Staaten der Erde aufmerksam machen

Landschaften und Lebensformen in verschiedenen Landschaftsgürteln

*Gebiete des tropischen Regenwaldes, Savannen- und Steppengebiete, Wüsten und Oasen, Monsungebiet, Gebirgslandschaften in Zentralasien, winterkalte Gebiete*

Verschiedenartigkeit in Entwicklung und Struktur von Industrie- und Entwicklungsländern

Natürliche landschaftliche Veränderungen

Durch den Menschen verursachte landschaftliche Veränderungen

Zusammenhänge

*Wachstum und Verteilung der Menschheit, Hunger und Nahrungsmittelerzeugung, Verstädterung, Teufelskreis von Armut und Unterentwicklung, Klimaveränderung*

Verflechtungen der Schweiz mit dem Ausland

*Verkehrsnetz, Aussenhandel, Ausländer in der Schweiz, Tourismus*

Europäische Zusammenschlüsse

Europa und die Dritte Welt

*Rohstoffe gegen Industriegüter, Nord-Süd-Konflikt, Ungleichgewichte, Schuldenkrise, Tourismus in der Dritten Welt, Entwicklungszusammenarbeit*

Oberstufe

## Heimat und Welt

**Wertvorstellungen klären**

Durch die Beschäftigung mit verschiedenen Lebensbedingungen und -weisen entsteht ein Verständnis für unterschiedliches Kulturgut. Dieses als Reichtum zu erkennen schliesst nicht aus, dass eine eigene Meinung und Haltung entwickelt werden muss, um sich in der Meinungs- und Wertevielfalt der heutigen Welt überhaupt zurechtzufinden. Diese Meinung vertreten zu können, ohne andere abzuwerten, ist wichtig.

Sich bewusst und gezielt mit Wertvorstellungen der eigenen und anderer Kulturen auseinandersetzen

Das Handeln verschiedener Menschen und Interessengruppen zu verstehen suchen, beurteilen, sich eine eigene Meinung dazu bilden und diese vertreten

Vielfalt der Wertvorstellungen als Reichtum anerkennen, aktive Toleranz und solidarisches Handeln üben

Merkmale und Ausdrucksformen verschiedener Kulturen und Bevölkerungsgruppen

*Lebensformen in verschiedenen Landschaftsgürteln und Kulturkreisen*

*Eingriffe des Menschen in die Natur*

*Konflikte zwischen Staaten oder Bevölkerungsgruppen*

Oberstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

**Grundlegende Arbeitsweisen**

Auf den Spuren der Vergangenheit sollen möglichst selbständig Informationen beschafft und eingeordnet werden. Im Hinblick auf eine verständliche, konzentrierte und ansprechende Präsentation der gewonnenen Erkenntnisse geht es auch darum, Kriterien zu entwickeln, mit denen wesentliche Aspekte und Zusammenhänge von unwesentlichen unterschieden werden können.

Spuren der Vergangenheit erkunden und protokollieren

Betrachtungen über frühere Zeiten anstellen, mit Gegenwart vergleichen

Begründete Vermutungen zu Entwicklungen darlegen

Aus verschiedenen Medien Informationen über Vergangenes, Gegenwärtiges und zu Erwartendes entnehmen

Sichten, einordnen, Kernthema abgrenzen und Schlüsselbegriffe herausuchen

Gewonnene Einsichten mündlich und schriftlich in eigenen Worten wiedergeben, begründen und mit verschiedenen Mitteln gestalten

Spuren der Vergangenheit

*Ausgrabungen, Fundorte, historische Stätten, Baudenkmäler  
Familienerbstücke, Dokumente  
Orts-, Landesmuseum, Spezialmuseen, Archive  
Industrielehrpfad*

Informationsträger

*Quellensammlungen, Beschreibungen, Zeitungs- und Buch-  
texte, Leseszenen  
Bilder, Filme, Karten, Statistiken, Graphiken  
Tondokumente, Musikbeispiele, Hör szenen, Kunstwerke*

Präsentation gewonnener Einsichten

*«Interviews», historische Szenen, Rollenspiele  
Planspiele  
Debatten  
Skizzen, Tabellen, Pläne, Illustrationen  
Argumentationskataloge  
Historische Arbeitstechniken in Haushalt und Gewerbe: Her-  
stellen von einfachen Gerichten, Gebrauchs- und Kunstgegen-  
ständen*

Oberstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

**Orientierungswissen**

Orientierungswissen braucht nicht vertieft erarbeitet zu werden, dient aber als Ausgangspunkt sowohl für die Orientierung in der Zeitachse wie auch für vertiefte Beschäftigung. Schliesslich geht es auch um das Kennen und Verstehen von allgemeinen Merkbegriffen, die für das Verständnis verschiedenartiger Zusammenhänge hilfreich sind.

Gliederung des Zeitraums verfeinern

Epochen zeitlich einordnen und charakterisieren

Unterschiedliche Gliederung des Zeitraums verschiedener Kulturräume erkennen

Ereignisse nationaler und lokaler Bedeutung oder grosser Tragweite mit ausgewählten Merckdaten einordnen

Merkbegriffe in verschiedenen Zusammenhängen und Bereichen anwenden.

Prähistorische/historische Zeit

Altertum

*Alter Orient, Griechen und Römer*

Mittelalter

*Lehenswesen, Kaiser und Papst*

Neuzeit

*Entdeckungen, Humanismus, Renaissance  
Ancien Regime, Französische Revolution  
Alte Eidgenossenschaft, Bundesstaat  
Industrialisierung, Nationalstaat*

Zeitgenössische Geschichte

*Imperialismus, Weltkriege  
Ost-West-Konflikt, Nord-Süd-Konflikt*

Aus der Wirtschaftsgeschichte

*Aktiengesellschaft, Inflation, Marktwirtschaft*

Aus der Religionsgeschichte

*Inquisition, Koran, Toleranz*

Aus der Kultur- und Kunstgeschichte

*Barock, Humanismus, Popmusik*

Aus der Politischen Geschichte

*Allianz, Glasnost, Manifest*

Aus der Politischen Bildung

*Bundesstaat, Majorz, Partei*

Aus der Geschichte der internationalen Beziehungen

*Krieg, Kapitulation, Friedensschluss*

Aus der Sozialgeschichte

*Proletariat, Sozialversicherung, Emanzipation*

Oberstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

**Einblick in Zusammenhänge gewinnen**

Beim Verfolgen von typischen Entwicklungen aus der Vergangenheit bis in die Gegenwart bietet sich die Gelegenheit, Beziehungen zu anderen Ereignissen herzustellen und Verständnis zu entwickeln für unterschiedlichste Handlungsweisen der Menschen. Im Idealfall lassen sich Aussagen ableiten, die für ein verantwortliches Mitgestalten der Zukunft beitragen können.

Veränderungen und typische Entwicklungen in der Vergangenheit wahrnehmen und bis in die Gegenwart verfolgen

Überlegungen zur Bedeutung ausgewählter Entwicklungen anstellen und möglichst fundierte Prognosen für die Zukunft zu stellen versuchen

Verständnis für Motivation und Handeln anderer gewinnen

Ein Ereignis auf seine Bedeutung und Wirkung bei den Zeitgenossen und auf seine weitere Entwicklung untersuchen

Exemplarische Längsschnitte

*Von der Handspindel zur computergesteuerten Spinnmaschine**Sakrale Bauten im Verlaufe der Zeit**Die Entwicklung eines bedeutenden Grundrechts**Ökologische Veränderungen**Von der Selbstversorgung zur sozialen Marktwirtschaft*

Biographie oder Entscheidungssituation einer bedeutenden Frau und eines bedeutenden Mannes in ihrer Epoche

*Ein Reformator**Ein Universalgenie der Renaissance**Eine absolute Herrscherin**Eine Gesellschaftstheoretikerin**Eine Pädagogin, ein Pädagoge**Ein Künstler, eine Künstlerin*

Kolonialismus

*Missionierung, Handel, Kulturaustausch*

Erfindungen

*Elektrizität, Impfstoffe, Kernkraft*

Auseinandersetzungen

*Konflikt ohne Gewaltanwendung, Revolution, Krieg*

Aktuelles

*Kriegsberichterstattung, Hungerkatastrophen, Regierungswechsel*

Oberstufe

Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft

**Wertvorstellungen klären**

Wertvorstellungen verschiedenster Zeiten und Wertverschiebungen im Verlaufe der Zeit werden zum Ausgangspunkt für eigene Überlegungen und Stellungnahmen. Angestrebt wird die Erkenntnis, dass auf der immer «kleiner» werdenden Erde weltweite Solidarität zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Sich bewusst mit Personen und deren Wertvorstellungen auseinandersetzen

Sich mit Ausdrucksmitteln verschiedener Zeiten auseinandersetzen und darin Aussagen zu Wertvorstellungen suchen

Widersprüchliche Informationen auf dahinterstehende Interessen untersuchen und sich ein eigenes Urteil bilden

Demokratisches und solidarisches Handeln erfahren und üben

Über Werte und Wertvorstellungen nachdenken, sich ein eigenes Urteil dazu bilden und dieses begründen

Menschen, die sich für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Völkerverständigung einsetz(t)en

*Ein Träger des Nobelpreises für Frieden  
Bewegungen (Frauen-, Jugendbewegung)*

Aussagen von Zeitgenossen, Kritikern und Kritikerinnen, Philosophen und Philosophinnen

*Zu verschiedenen Auffassungen über das Weltbild  
Zu Konfessionen und Glaubenszugehörigkeit  
Zur Standesordnung einer bestimmten Epoche  
Zu Begriffen wie Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit, Toleranz*

Eigenes Erleben

*Im Schulalltag  
Im Klassenlager  
In Unterrichtsprojekten*

Aktuelle Ereignisse

*Projekte, Sachabstimmungen und Wahlen in Gemeinde, Kanton und Bund  
Arbeit der UNO und ihrer Unterorganisationen  
Organisationen im Dienste verschiedener Weltanschauungen*

## 1.3.3 Haushaltkunde

### Einführende Erläuterungen

---

Im Lehrplan «Haushaltkunde» sind die Inhalte für die Grundausbildung in der 1. Klasse der Oberstufe senkrecht gesetzt. Im Freifach der 2. Klasse und im Wahlpflichtfach der 3. Klasse werden diese vertieft behandelt und zusätzlich die kursiv gesetzten Inhalte berücksichtigt. Zur weiteren Verarbeitung der Inhalte sind Klassenlager sowie Kurs- und Projektwochen speziell geeignet.

### Hinweise zur Planung und Gestaltung des Unterrichts

---

Der Unterricht in Haushaltkunde setzt sich zum Ziel, Interesse für Bedeutung und Aufgaben des Haushalts zu wecken und den Haushalt als wichtigen Teilbereich des Lebens zu erkennen.

Kommunikation, Zusammenarbeit und Rücksichtnahme können bei praxisbezogenem Handeln konkret geübt werden.

Bei allem hauswirtschaftlichen Tun wird die Verantwortung gegenüber der Umwelt bewusst gemacht und dadurch ein Beitrag zu umfassender Umwelterziehung geleistet.



Oberstufe

# Grundlegende Arbeitsweisen

Im praktischen Tun wird das «Handwerk» des Haushaltens gelernt. Dabei wird der Sinn für partnerschaftliches Haushalten und Zusammenleben, Verständnis und Verantwortung für Gesundheit und Umwelt und der Sinn für Ästhetik gefördert. Erkenntnisse aus dem handlungsorientierten Unterricht werden durch ausgewählte Theorieteile begründet, vertieft und weiterentwickelt.

Zweckmässige Arbeitsbedingungen schaffen

Zeit- und Arbeitsplanung  
Arbeitsplatzgestaltung  
Hygiene  
Arbeitstechnik  
Unfallverhütung

Hilfsmittel sinnvoll einsetzen

Lehrmittel, Kochbücher  
Medien  
Küchengeräte und -apparate  
Haushaltgeräte und -apparate  
Reinigungs- und Waschmittel

Instandhaltungsarbeiten und einfache Reparaturen ausführen

*Wohnung*  
*Einrichtungsgegenstände*  
Wäsche, Kleider  
Geräte  
*Garten*

Ausgewählte Zubereitungsarten anwenden

Kochvorgänge, Rohkost  
Teige  
*Konservieren*

Im Haushalt umweltbewusst handeln

Vermeidung, Trennung und Wiederverwertung von Abfall  
*Kompostierung*  
Reinigungs- und Waschmittel  
Haushalt- und Küchenapparate

Den Haushalt gestalten

Tischkultur  
*Wohnkultur*  
*Pflanzen*

## Oberstufe

## Orientierungswissen

Als Grundlage für eine möglichst grosse Selbständigkeit der Schülerinnen und Schüler in Haushaltbereichen vermittelt der Unterricht hauptsächlich Kenntnisse in den Bereichen «Einkaufs- und Ernährungskriterien», «Umgang mit Fachliteratur».

Verschiedene Kriterien kennen, die Kaufentscheidungen beeinflussen

Eigene Bedürfnisse  
Werbung, Präsentation, Aussehen  
Qualität, Warendeklaration  
Produktionsbedingungen  
Umweltverträglichkeit, *Gifte*  
Wiederverwertbarkeit  
Wirtschaftskreislauf  
*Eigenes Budget*

Anwendungsgrundsätze kennen  
Informationen für die Auswahl von Hilfsmitteln beschaffen

Haushaltgeräte und -apparate  
Küchengeräte und -apparate  
Reinigungs- und Waschmittel

Grundvokabular für das Verständnis der Fachliteratur kennen

Fachausdrücke aus den Bereichen Ernährung, Wohnen, Haushaltsführung, Bekleidung

Grundlagen für eine gesunde Ernährung kennen

Gesundheitswert und *Nährstoffgehalt* ausgewählter Nahrungsmittel / *Genussmittel*  
Zubereitungsarten  
Essgewohnheiten

Kriterien für die Menüplanung kennen und anwenden

Nahrungsbedarf unseres Körpers, *alters- und gesundheits-spezifische Besonderheiten*  
Berücksichtigung von Zeit- und Finanzbudget  
*Tageszeit, Jahreszeit*  
Kombination von Farbe, Form, Geschmack  
Auswahl der richtigen Zubereitungsart

Umgangsformen kennen und anwenden

Tischsitten  
Arbeit im Team

Oberstufe

# Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Die Einheiten «Einblicke in Zusammenhänge gewinnen» des Lehrplans «Lebenskunde und Realien» enthalten bereits verschiedene wesentliche Anliegen der Haushaltkunde. Hier geht es um einen Zusammenzug derjenigen Anliegen, die hauptsächlich für die Lehrkräfte in Haushaltkunde von Bedeutung sind.

Die Bedeutung des Haushaltes für das eigene Leben wahrnehmen

Funktionen des Haushaltes

*Ort des Zusammenlebens, Rückzugsmöglichkeiten, Erholung*

Zusammenhänge und Kreisläufe verfolgen

Grundbedürfnisse der Menschen

Produktions-/Anbaumethoden

Einkauf/Verbrauch

*Wirtschaft, Geld, Konsum*

*Soziale und wirtschaftliche Auswirkungen des Haushaltes*

*Volkswirtschaftliche Aspekte*

Welternährungslage

Umweltverhalten

*Andere Zeiten, Kulturen, Ernährungsweisen, Sitten*

Zusammenhängen zwischen Ernährungsweise, Wohlbefinden und Gesundheit nachgehen

Ausgewogene Ernährung

Lebensmittelqualität

Ernährungs- und Essgewohnheiten, *Sporternährung*

*Ernährungsbedingte Krankheiten*

Hygiene

## Oberstufe

## Wertvorstellungen klären

Die Einheiten «Wertvorstellungen klären» des Lehrplans «Lebenskunde und Realien» enthalten bereits verschiedene wesentliche Anliegen der Haushaltkunde. Hier geht es um einen Zusammenzug derjenigen Anliegen, die hauptsächlich für die Lehrkräfte in diesem Fach von Bedeutung sind.

Sich bewusst mit Wertvorstellungen auseinandersetzen

Vielfalt als Reichtum betrachten

Sich mit dem Wert körperlicher und geistiger Gesundheit befassen

Formen des Zusammenlebens vergleichen

Aufgrund verschiedener Informationen eine eigene Meinung entwickeln

Den Haushalt verantwortungsbewusst führen und Konsequenzen eigenen Verhaltens abschätzen

Alltagsleben

Tischkultur / *Wohnkultur*

Brauchtum bei uns und in anderen Kulturen

Essgewohnheiten

Hygiene

Physische und psychische Auswirkungen *von Wohnformen, der Kleidung* und einseitiger oder mangelhafter Ernährung  
*Lebenseinstellung*

Umgangsformen

Zusammenarbeit im Haushalt

Verantwortung gegenüber anderen

Arten der Konfliktlösung

*Werbung, Medienmeldungen*

Produkteinformation

*Ernährungstendenzen*

Bewusstes Einkaufen

Sorgfältiger Umgang mit Wasser, Energie, Geräten und Nahrungsmitteln

Abfallvermeidung, Recycling, zweckmässige Entsorgung